

Correspondent.

Lesungspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Abhängigkeit von mehreren Umständen; bei Bestellung und Post durch meine Kassiererin in
bei Geburt und auf kein Sendebriefchen; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Gebühr. — Das Werk erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
Postamt anderer Ortsbestellungen ist nur mit besonderer Qualifikation gestattet.
Alle Sendungen unvollständiger Einsendungen überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbelegungen:
4 seitig. Musz. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite abet deren Raum für Werbung nach Maßgabe
Umgebung 10 Pf., zweite Anzeigen 25 Pf., auswärtsige pro Anzei
20 Pf., im Inland 40 Pf. Bei komplizierten Satz erheblicheren Aufschlag.
Gebühr für Ertragsbelegungen nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Abonnements
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung. Erteilungsort: Merseburg.
Bis zum Anzeigenschein für größere Geschäfts-Anzeigen nur im Laufe vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Zug

№ 73.

Mittwoch den 30. März 1910.

36. Jahrg.

Die Ausdehnung der sozialen Versicherung.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Zu den wenigen materiellen Fortschritten, die die Reichsversicherungsordnung über die bestehenden Versicherungsgesetze hinaus bringen soll, gehört in erster Linie die Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen. Der vor einigen Tagen dem Reichstage unterbreitete Bundesratsvorschlag entspricht in dieser Beziehung dem vor Jahresfrist veröffentlichten Borentwurf.

Das Anwaltdengesetz, das schon bisher den weitesten Geltungsbereich hatte, wird ergänzt durch die Aufnahme der Apothekergehilfen, der Bühnen- und Orchestermitglieder (ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen), so daß nur noch ganz wenige Gruppen von Arbeitnehmern (liberale Berufe) unversichert bleiben. Der Geltungsbereich der Krankenversicherung wird im wesentlichen dem der Anwaltdversicherung gleichgestellt, in den neu einbezogen werden: die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, Dienstboten, unfähig Beschäftigte, Unselbständige im Wandergewerbe, Hausgewerbetreibende, Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erziehler. Die Unfallversicherung, in der das Bauunfallversicherungsgesetz mit der Gewerbeunfallversicherung völlig beschmolzen wird, dehnt den Versicherungszwang aus auf den Gesamtumfang der Betriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, auf das Dekorationsgewerbe, Badeanstalten, Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe, sowie das nicht gewerbmäßige Halten von Reitern und Fahrzeugen (einschließlich Motorfahrzeugen). Außerdem ist die Versicherung im Lagerungsbetriebe erweitert, indem sie sich erstreckt auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern oder zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen (einschließlich Konsumverein usw.) verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.

Diese Erweiterungen begründet der Entwurf folgendermaßen:

Der berechtigte Wunsch, den Segen einer sozialen Versicherung den beteiligten Kreisen möglichst bald zu gewähren, ließ seinerzeit vor allen Schwierigkeiten Halt machen, deren man nicht füglich Herr werden konnte. Demgemäß sind namentlich auf dem Gebiete der Krankenversicherung ganze Bevölkerungsgruppen deshalb unversichert geblieben, weil ihre eigenartigen Verhältnisse ihrer gleichmäßigen Einbeziehung in den Kreis der Versicherten zunächst widerstreben. Auf die Dauer geht es aber nicht an, Unterschiede in dieser Hinsicht bestehen zu lassen, und zwar in der Hauptsache nur um deswillen, weil das Zuwendende einer ähnlichen Fürsorge der Gesetzgebung und der Durchführung Hindernisse bietet. Jene Schwierigkeiten sind nach wie vor vorhanden. Sie sind nach wie vor von erheblicher Art. Allein es muß nimmer der Versuch gemacht werden, sie zu überwinden.

Diese Vorschläge werden sicher allgemeine Zustimmung finden. Im Gegenteil ist zu bedauern, daß die Reichsversicherungsordnung nicht weiter geht und nicht den Grundgedanken durchführt, daß jeder in fremden Dienste gegen Lohn beschäftigte allen drei Versicherungen unterliegt. Daß die Unfallgefahr in manchen Berufen gering ist, mag zugegeben werden, aber dann sind auch Kosten und Bewaltung ebenso gering und für den verletzten Einzelnen ist der Nachteil durch den Unfall und der Segen einer Versicherung dagegen von gleicher Bedeutung, ob er einer taufend oder einer unter zwölf ist. Wenn die kürzlich gegründete „Ständevertretung“ der Diplomingenieure es als eine Entwürdigung des Standes bezeichnet, daß ihre akademisch gebildeten Mitglieder der „Arbeiterversicherung“ unterliegen, so könnte die Gesetzgebung auf solche petrefaktische Verschiedenheit die beste Antwort dadurch geben, daß sie auch alle anderen akademischen Berufe, eben alle Arbeitnehmer in den sozialen Zwang einbeziehe.

Das bedauerlichste ist, daß die sämtlichen kaufmännischen, technischen usw. Angestellten auch künftig nur dann der Versicherungspflicht unterliegen sollen, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. (in der Unfallversicherung 3000 Mk.) nicht übersteigt. Nicht einmal die Gleichstellung der Versicherungspflicht in allen drei Zweigen ist vorgeschlagen. Die Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen sollen unversichert sein, wenn Arbeiter desselben Betriebes mit höherem Verdienste versichert werden müssen. Das Festhalten an diesem unerwünschten Zustande ist nur auf den vererbten Gedanken zurückzuführen, als ob unsere Sozialversicherung eine mittelbare Fürsorge für wirtschaftlich Schwache sein sollte, während sie in Wirklichkeit ein Zwang an die Unselbständigen ist, einen Teil ihres Arbeitsverdienstes für die Zeiten der Not zu sparen, damit sie dann nicht der Gesamtheit und der Armenpflege zur Last fallen. Nicht eine Befreiung von Selbstverantwortung und eigener Fürsorge, sondern ein Zwang dazu ist die staatliche Versicherung. Zu solchem Zwange liegt um so mehr Anlaß vor, je höher das Einkommen des Angestellten ist, je leichter es ihm also fällt, durch Rücklage von Beiträgen seine Zukunft gegen die schlimmsten Folgen der Verdienstunfähigkeit sicher zu stellen. Da diese Erweiterung der Versicherung auch eine Voraussetzung einer guten Lösung der geplanten Privatbeamtenversicherung ist, so darf man hoffen, daß gerade hier der Reichstag den Entwurf noch kräftig verbessern wird.

Die preussischen Sparfassen im Jahre 1908.

Vor einiger Zeit hat das Statistische Landesamt eine Übersicht über die Sparverhältnisse in Preußen im Jahre 1908 veröffentlicht, die einen interessanten Einblick in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet. Von den Jahren 1904 bis 1908 ist das letzte Jahr hinsichtlich der Bewegung der Sparfassenbücher das ungünstigste. Stellen wir die neu ausgegebenen und die zurückgenommenen Bücher im Vergleich, so ergibt sich nur ein Überschuss von 356 737 Stück, d. h. aber 36 000 Stück weniger als im Vorjahre. Es ist aber nicht gerechtfertigt, hieraus allein einen ungünstigen Rückschlag auf die finanzielle Fähigkeit des Volkes zu machen, denn mit der in den letzten Jahren andauernd fortschreitenden Verbreitung des Sparfassenbuches, wird der Kreis der eventuell neu eintretenden Spärer immer kleiner; dieser Kreis ist überhaupt nicht mehr so groß, denn auf 100 Einwohner im preussischen Volke entfallen fast 31 Sparfassenbücher. Besonders stark haben die Bäcker mit mehr als 600 Mk. und die ganz kleinen Bäcker aufgenommen, eine Tatsache, die nicht gerade erfreulich ist, denn die großen Bäcker dürften zum größten Teile im Eigentum der besserhabenden Klassen oder juristischen Personen und dergl. sein, und die Zunahme der untersten Klasse ist zum Teile wenigstens durch ein Herabsinken aus höheren Klassen entstanden. Allerdings müssen auch eine Menge von neuen kleinen Sparern in die Klassen eingetreten sein; denn dem Zugange in die unterste Klasse aus den nächst höheren Klassen steht ein Abgang infolge Abhebung der ganz kleinen Einlagen nicht gegenüber.

An dem Rückgange des Überschusses der Sparfassenbücher gegenüber dem Vorjahre sind ganz besonders Hohenzollern und die Stadt Berlin beteiligt. Wie schon im Vorjahre ist in Hohenzollern die Zahl der zurückgenommenen Bücher größer als die der neu ausgegebenen. Während dieses Minimums der neuen Bücher in Hohenzollern nur gering ist, 44 Stück, beläuft es sich in dem Stadtkreis Berlin auf 18 880 Stück. Alle anderen Provinzen haben dagegen einen Überschuss des Zuganges zu verzeichnen, der wie z. B. in Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen und die Rheinprovinz recht erheblich ist. In Brandenburg beträgt er 51 034, in Schlesien 32 346, in Sachsen und Hannover 25 648 bzw. 41 232 Stück; am größten ist er in Westfalen und Rheinland mit 56 055 bzw. 84 926 Stück. Darnach kann man

sagen, daß das Bild der Sparfassenbücherbewegung nicht ganz ungünstig ist, wenn es auch nicht so günstig ist, wie das der Vorjahre; bedenklich aber die verschiedenen trüben Einflüsse, unter denen die Volkswirtschaft im Jahre 1908 zu leiden hatte, so ist das Ergebnis doch noch erhellend; die Zahl der Sparfassenbücher hat immer noch reichlich doppelt so stark zugenommen wie die der Bevölkerung.

Noch günstiger zeigt sich die Übersicht, wenn wir die von den Sparfassen veranlaßten Beträge in das Auge fassen. Darnach waren Ende 1908 in den preussischen Klassen 912,32 Millionen an Einlagen vorhanden; schreiben wir die Zinsen hinzu, so belaufen sich diese auf 289,32 Millionen Mark, d. h. mehr, als noch im Jahre 1900 der gesamte Zuwachs, eingerechnet den Überschuss der Neueinlagen über die Rücklagen, betragen hatte. Da sich die Neueinlagen auf 2528,20 und die Rückzahlungen auf 2365,7 Millionen stellen, so ergibt sich als Endbestand 9573,09 und ein Zuwachs von 451,77 Millionen Mark. Es zeigt sich, daß der Zuwachs größer war als im Vorjahre, wo er sich auf 331,68 belief. Man darf wohl annehmen, daß die preussischen Sparfassen Ende 1909 die gebante Milliarde an Einlagen bereits überschritten haben.

Um das Bild vollständig zu machen, müssen wir endlich von dem Zuwachse durch zugeschriebene Zinsen absehen und nur das Verhältnis der Neueinlagen zu den Rückzahlungen in das Auge fassen. Der Überschuss der Neueinlagen über die Rückzahlungen beläuft sich auf 162,45 Millionen Mark. Wenn auch das Vorjahr mit 67,34 nicht unwesentlich schlechter dasteht, so bleibt 1908 doch gegen die sämtlichen Vorjahre bis 1895 mit Ausnahme von 1899 und 1900 zurück. In den beiden Winterjahren betrug der Überschuss 145,47 bzw. 95,37, von 1901 ab an aber bis 1905 stets über 300 und 1906 243,83 Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß mit dem Jahre 1908 eine anwachsende Wendung zum Besseren eintritt, und zu dieser Hoffnung berechtigt die Tatsache, daß nur in den Hohenzollernschen Provinzen, im Stadtkreise Berlin und in den Provinzen Pommern und Sachsen die Neueinlagen geringer waren als die Rückzahlungen, während an diesem Minus im Vorjahre auch noch die Provinzen Westpreußen und Schleswig-Holstein teilnahmen, die es doch in dem Jahre 1908 auf ein Plus von 8606 bzw. 4087 Mark gebracht haben.

Der Behördenapparat und die Konserwativen.

In dem ostpreussischen Orte Kraupischken und in den umliegenden Dörfern zirkulierte unlängst folgende Bekanntmachung:

„Bekanntmachung. Am Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung des Konserwativen Vereins im Hotel Meyer-Kraupischken. Bericht des Reichstagsabgeordneten Grafen Kanitz und des Landtagsabgeordneten Gottschalk. Vorträge über die politische Lage. Es werden alle reichstreuen denkenden Männer gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen. Der Gemeindevorsteher im Auftrage des Herrn Amtsvorsteheres, Kraupischken.“

Der Minister des Innern und der Ministerpräsident haben natürlich von solchen amtlichen Kundgebungen keine Ahnung, auch nicht von den vielen anderen neuerdings gerade aus Ostpreußen gemeldeten Aktionen von Behörden zugunsten der Konserwativen! Der national-liberale Parteiführer Dr. Ripper war in einer Versammlung des Rastenburger national-liberalen Vereins in der Lage, davon noch ein paar bezeichnende Sätze mitzuteilen.

„Er verlas, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, eine mit Rückantwort an den Landrat v. Lyska in Aden adressierte (gedruckte) Postkarte, durch die die Kreisinsassen aufgefordert werden, ihr Einverständnis damit zu erklären, daß ihr Name unter ein konserwatives Flugblatt gegen die National-liberalen gesetzt werde. Nach Art tüchtiger Geschäftsleute hieß es: „Eine Rückantwort gelte als Zustimmung.“ Auf diese Weise kamen denn auch

85 Unterschriften von nationalliberalen Wählern unter das gegen die Nationalliberalen gerichtete Flugblatt. Im Wahlkreis Friedland Gerdaun-Rastenburg, auch in der Gegend von Staupfchen, zurückerte, wie Herr Kipper gleichfalls weiter mittelste, ein mit dem gedruckten Überschrift „Der Landrat“ versehenes Zirkular, in dem zum Abnommen auf die fonderbare agrarische „Ndr. Ztg.“ aufgefordert wird.

Die Marokkopolitik der französischen Regierung

wurde am Freitag von einer großen Mehrheit der Deputiertenkammer mit Anerkennung und Genehmigung trotz des unangenehmen metallischen Besagmonds begrüßt. Zur Beratung stand der Gesetzentwurf, betreffend die Nachtragserträge für die Operationen in Marokko. In der Beratung wurde die Frage der Sozialisten, die den Gesetzentwurf ablehnten, erklärte Minister Michon: Der Gesetzentwurf beginnt während der Parliamentsferien, um die Ehre des Landes zu wahren, und die entstandenen Ausgaben werden von Marokko zurückverlangt werden. Nach langer Debatte ist es uns gelungen, mit Marokko ein Abkommen zu treffen, das alle Schwierigkeiten löst. Wir sind überzeugt, daß durch den Gesetzentwurf eine weitere Befreiung von Frankreichs Sorgen in Marokko, worauf Berichterstatter Doumer erwiderte, man habe die Illusion der den halbbarbarischen Völkern Marokkos nicht anders als durch Gewalt einführen können. Die Ordnung ist jetzt wiederhergestellt. Frankreich habe die Anerkennung seiner Rechte erreicht und man könne wegen der Zukunft Marokkos beruhigt sein.

Die Kammer nahm schließlich die Kreditgesetze für Marokko mit 462 gegen 74 Stimmen an.

Politische Uebersicht.

Italien. Der deutsche Reichsminister v. Bethmann Hollweg wohnte Freitag vormittag in Rom dem Gottesdienste in der protestantischen Kapelle bei und nahm dann verschiedene Geheimnisdokumente in Ungenossen. — Einen neuen italienischen Ministerpräsidenten zu finden, hält die Regierung besonders schwierig. Der König empfing den Präsidenten der Deputiertenkammer Marcora, um ihm die Bildung des neuen Kabinetts zu übertragen. Marcora glaubte jedoch aus persönlichen wie politischen Gründen, die der König anerkannte, den Antrag nicht annehmen zu können. „Giornale d'Italia“ zufolge soll der König nunmehr D'Azeglio erwählt haben, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat die Gesetzentwürfe angenommen, in denen die Haager Übereinkommen vom 18. Oktober 1907 über die friedliche Regelung internationaler Streitfälle und einige andere Materien genehmigt werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Gesetzesvorlage angenommen, nach welcher, entsprechend den Abänderungen in der Bevölkerungsliste, einige Wahlkreise abgeändert und sechs neue Deputiertenkreise geschaffen werden. Im Verlaufe der Freitagssitzung wurde das Gesetz, betreffend die Ausschließung der strafrechtlich Verurteilten aus der Armee des Mutterlandes, im ganzen angenommen. — Der neue französische Zolltarif ist so gut wie fertig. Bei der Schlussberatung des Zolltarifgesetzes im Senat wurde am Freitag die Entscheidung des von der Kammer angenommenen Artikels 9, wonach die Gewerbetreibenden die mehr als fünf außerhalb der Landesgrenze wohnende Arbeiter beschäftigen, eine besondere Steuer zahlen sollen, mit 267 gegen 12 Stimmen beschlossen und sodann das ganze Zollgesetz mit 281 Stimmen gegen 6 Stimmen angenommen. — Das Appellationsgericht zu Auziers hat den Kandidat der Kongressabgeordneter Deseigne aus der Kandidatur für die Wahl zum Abgeordneten zurückgewiesen. — Der Senat hat die Vorlage des Gesetzes über die Besetzung der Stellen von Honorar- und Rufen im Betrage von 450 000 Frs. verurteilt. — Gegen einen höheren französischen Marinebeamten, der unlauterer Machenschaften bei Lieferungen beschuldigt wird, hat, wie aus London gemeldet wird, der Seegericht die Untersuchung angeordnet.

Russland. Der neue Dumapräsident Gutschkow eröffnete am Freitag vor dichtbesetztem Hause zum ersten Male die Sitzung mit einer Ansprache, in der er ausführte, er sei ein überzeugter, konstitutioneller Monarchist und sei der Ansicht, Rußland könne nur bei einer konstitutionellen, monarchischen Staatsordnung mit einer weitgehenden legislativen Rechte ausgeübten Volksvertretung und einer starken, nur dem Monarchen, nicht aber den politischen Parteien verantwortlichen Regierung bestehen. Die konstitutionelle Monarchie ist der Grund und Kern der Herrschaft des Parlamentarismus. Eine freie, friedliche Entwicklung des heutigen Rußland mit seinen Besonderheiten, die ein Erbe der russischen Geschichte, in dem russischen Wesen wurzeln, nicht deuten. Die Zahl der der Regierung harrenden Fragen, unter denen die der Landesverteidigung und die der Elementarschulen obenan stehen, ist sehr groß, aber, wie ihm scheint, können bei allen diesen die politischen Schwierigkeiten in den Hintergrund treten, und auch die schwierigste politische Meinungsverschiedenheit eine einmütige Arbeit nicht verhindern. Die dem Präsidenten gebundene Gewalt werde er mit der Geschäftsordnung kennen zum Schutze der Würde der Duma sowie zur Einbürgerung parlamentarischer Sitte und Wahrung der Ordnung, ohne die eine ernste gesetzgeberische Arbeit unmöglich sei. Die Worte des Präsidenten wurden vom Zentrum der Nationalisten und einem Teil der Opposition mit lebhaftem Beifall begrüßt. — König Peter von Serbien besuchte am Donnerstag den russischen Ministerpräsidenten, sowie die Minister des Äußeren, der Finanzen und des Krieges und empfing später

eine Deputation der höchsten Behörden und Vertreter des diplomatischen Korps. Am Freitag hatete der Kaiser Nikolaus dem König von Serbien einen Besuch ab und verweilte etwa eine halbe Stunde bei ihm.

Niederlande. Der Vertrag von Versailles, der die Änderungen der königlichen Staatskommission eingest. Präsident der Kommission ist der Minister des Innern Dr. Heemster, Vizepräsident Mitglied des Senats Roel. Der Kommission gehören ferner an Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer verschiedener Parteirichtung und drei höhere Staatsbeamte.

Österreich. Am Donnerstag haben zwischen dem bulgarischen Minister des Auswärtigen Bapiraw und dem bulgarischen Handelsminister Clapischew einerseits und dem Großwesir Haffi Pascha und dem Minister des Auswärtigen Nisat Pascha andererseits die ersten politischen Besprechungen über die zwischen der Türkei und Bulgarien offenen Fragen stattgefunden. Nach den Erklärungen einer maßgebenden bulgarischen Persönlichkeit seien die türkischen Minister ein entgegenkommendes Verhalten. — In der türkisch-montenegrinischen Grenze ist es in den letzten drei Tagen zwischen Armuten, türkischen Grenzsoldaten und Montenegro zu mehreren blutigen Zusammenstößen gekommen. Bei Grazulje und Bepitch dauern die Schmarotzen an. Zwei Montenegro und ein Armuten sind bereits gefallen. Die montenegrinische Regierung hat Einspruch erhoben und droht, zur Schlichtung zu greifen, falls die türkische Regierung nicht sofort die Ruhe wiederherstellt.

Absinnien. Die Wirren in Absinnien haben an Umfang zugenommen. Dr. Menelli noch lebt, wird nicht gemeldet, aber sein Entschluß schon erfolgt oder sichtlich zu erwartender Tod hat das Land in schwere Irrungen gestürzt. Wie die „Frank. Ztg.“ aus Adria Weba meldet, mehrere Absinnien in der Annahme, daß Menelli bereits gestorben sei, die Zahlung des Lohnes und verlagern der Regierung die Anerkennung. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Kaiserin ist erregt. Zur Unterwerfung der mohamedanischen Stämme wird Prinz Zofat entsandt. Kämpfe scheinen unermüdlich. Der Regent Bos Zafama teilte den Gefandtschaften mit, daß die Kaiserin die Nigierung angetreten habe. Der von der Kaiserin benannte einflussreiche Minister des Äußeren blieb bei Zofa soll am Sonntag zum Kaiser proklamiert werden.

Östern. Der Würde der Fürstin Jta, der Koreaner Ungal, der Mitte Januar in Port Arthur zum Tode verurteilt wurde, ist am Freitag morgen dort hingerichtet worden. — Der Kitzler von Sir Robert Burt als Generalinspektor des britischen Zollwesens soll nach längerem am 1. März die Stelle des britischen Zollwesens übernehmen. Der bisherige Zollinspektor in Santos Argon, ein geborener Engländer, ist, wie es heißt, zum Vizegeneralinspektor ernannt, während Sir Robert Bredan, der bisher die Geschäfte des Generalinspektors in Vertretung führte, den Rang eines Zollmandarins erster Klasse erhalten hat.

Verhandlungen. Einigung zwischen Kanada und der Union. Wie einem Londoner Blatt aus Toronto gemeldet wird, steht eine umfassende Regelung der zollpolitischen wie der allgemeinen Beziehungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten bevor. Der alte Streit über die Fischei in der Atlantischen Ozean wird dem Haager Gerichtshof überwiesen. Kanada hat dem Wasserstraßenvertrag zugestimmt und befragt die Staaten des Pazifiks auf sich bis zwölf Nummern des amerikanischen Exports aus. Diese Nummern entsprechen den Zollermäßigungen, die der französischen Einfuhr gewährt sind. Als Gegenleistung für diese Zugeständnisse werden Kanada die amerikanischen Zölle im allgemeinen einzuräumen. Ferner ist ein Abkommen geschlossen worden über eine übereinstimmende Festsetzung hoher Steuern im Sinne einer gegenseitigen Ermäßigung der Zölle für Rohprodukte. Ein förmlicher gegenseitiger Vertrag ist jedoch nicht geplant. — Die Kommission des Repräsentantenhauses für den zwischenstaatlichen Handel hat beschlossen, einen der Testen Eisenbahnverwaltungsbill günstigen Bericht zu erstatten.

Deutsches.

Berlin, 29. März. Der Kaiser besuchte am Freitag abend den Hof des Marinekabinetts Vizeadmiral Müller aus Anlaß von dessen Geburtstag. Am ersten Vortag hatten sich die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder des Kaiserhauses mit dem Kaiserpaar im Park des Schlosses Bellevue zu dem traditionellen Osterfesten vereinigt. Gestern, Montag, folgte das Kaiserpaar einer Einladung des Kronprinzenpaares zur Frühstücksstafel im Marmorpalais. Nachmittags wurde der See im Jagdschloß Gnevevald eingenommen. Am Abend wohnte das Kaiserpaar, die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzessin Alabert, Dekar und Joachim der Vorstellung im Opernhaus bei.

— (Kammergerichtsrat Budzies) ist zum Geheimen Finanzrat und Mitgliede des Reichsfinanzdirektoriums ernannt worden.

— (Am jungliberalen Verein in Halle) erklärte dieser Tage der nationalliberale preussische Landtagsabgeordnete Justizrat Keil gegenüber Zweifeln, ob wohl die Nationalliberalen nicht doch noch sich von den Konservativen gewinnen lassen würden, daß die Nationalliberalen entschlossen seien, fest zu bleiben. Er erklärte: „Ob die Konservativen durchhalten werden, weiß ich nicht. Wir Nationalliberalen werden, das versichere ich auf das Allerbestimmteste, durchhalten. Für uns ist die von den Konservativen und dem Zentrum beschlossene Wahlreform absolut unannehmbar.“ Die Versicherung wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion meinte der Stadtverordnete Kaufmann Vogel, die Fraktion der Nationalliberalen habe manchmal den Wählern mit ihrem schließlichen Einlenken eine Enttäuschung bereitet. Gegenüber dieser schmerzlichen Erfahrung sei es als ein er-

lösendes Wort zu begrüßen, daß die Nationalliberalen fest bleiben wollten und es verschmähten, doch noch durch Zusammengehen mit den Konservativen und dem Zentrum für sich ein kleines Schälchen ins Erdende zu bringen. Reichstagsabgeordneter Zientzler erklärte die Versicherung des Abgeordneten Keil. Die nationalliberale Partei sei der Überzeugung, daß eine bunte Oberfläch, selbst wenn ihr das momentan noch gelinge, niemals auf die Dauer ein wirtschaftlich aufsteigendes Volk, das die Schulpflicht und Pressefreiheit habe und von zahlreichen Agrarrenten aufgefüttert werde, beherrschen könne. Durch die Verweigerung eines freien Willigen Wahlgeldes werde nur der Radikalismus gefördert. Universitätsprofessor von Blume betonte, die freiwirtschaftliche Wahlreform werde doch und bald kommen trotz der Konservativen.

— (Der Offiziersnachwuchs.) In verschiedenen Kadetten-Vortrags werden — einer Meldung der „Mil. pol. Korrespondenz“ zufolge — zum 1. April Kurse für Unteroffiziere eröffnet, da die Hauptanstalt in Groß Lichterfelde überfüllt ist und nicht alle aus den Vorkursen zur Entlassung und zur Aufnahme nach Unteroffizierschulen kommenden Zöglinge untergebracht werden können. Die immer größer werdende Zahl von Kadetten, die das Abiturientenexamen ablegen, ist der Hauptgrund dieser Überfüllung. Sicherlich spricht aber dabei auch der bereits seit einigen Jahren vorhandene größere Andrang zum Eintritt in das Kadettenkorps mit, von dessen Absolventen neuerdings ein Teil auch die militärärztliche Ausbildung einschlägt, d. h. nach bestandenen Matruiratsexamen der Kaiser-Wilhelm-Akademie überweisen wird und in Berlin Wehgin studiert.

— („Mitglied des Deutschen Bauernbundes“ — eine Beleidigung?) Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, habe ein Bauer B. Filtzer jun. in Salmersdorf (Prign.) der Vertrauensmann des Bauernbundes ist, versucht, andere Landwirte für den Bund zu gewinnen, und dabei die Nachrich verbreitet, der Amtsdirektor und Rittergutsbesitzer Dierke sei schon Bauernbundsmitglied geworden. Dierke verlangte nun von Filtzer die Veröffentlichung eines Widerrufs im Kreisblatt. Als Filtzer sich weigerte, wurde er vor den Schiedsmann zitiert und genötigt, dort folgende Erklärung zu unterzeichnen: „Ich nehme hiermit meine Behauptung, daß Herr Amtsdirektor Dierke in Salmersdorf Mitglied des Deutschen Bauernbundes sei, als unwahr zurück und behauere, solche Verleumdung als Agitationsmittel für den Bauernbund benutzt zu haben. Wilhelm Filtzer jun.“ Im Anschluß daran schreibt dann noch die „Kreuzzeitung“, Herr Filtzer habe Herrn Dierke wider besseres Wissen der Mitgliedschaft beim Bauernbund „verdrächtigt“. Von dem konservativen Blatt sowohl wie vor dem Schiedsmann wird es also als ehrenrührig bezeichnet, dem Deutschen Bauernbund anzugehören! Die agrarische Agitation wird immer netter.

— (Ein Konfession von Spionen) wurde vor einigen Monaten in Straßburg i. E. verhaftet. Es soll jetzt nach einer Kiel Meldung der „Wesertag.“ des Landesverrats überführt worden sein. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Agent Weißhof, der seine Tochter der Militärerkämpfung beschuldigt hatte. Die Tochter wurde daraufhin vor einiger Zeit in Kiel verhaftet, sie ist am Mittwoch aber wieder aus der Haft entlassen worden, weil sich ihre Schulpolizei herausgestellt hat. Dagegen haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß die in Straßburg festgenommenen Spione sich geheimhaltende Marine dokumente angeeignet und über die Westgrenze gebracht haben. Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ist seit einigen Tagen in Kiel, um eine Reihe von Zeugen in dieser Angelegenheit zu vernehmen.

Eine entsetzliche Brandkatastrophe.

bei dem etwa fünf hundert im höchsten Lebensalter befindliche Personen im Feuer todt erlitten oder schwer verletzt wurden, hat sich in einem ungarischen Dorfe des Komitats Szatmar abgespielt. Der „W. V. U.“ erzählt über das grauenvolle Ereignis, das aus sträflicher Leishinn und der verbrecherische Missetat raschlichtiger Dürchen zurückzuführen ist, nachfolgende Berichte:

Matzsa, 28. März. Im Dorfe Szatmar (Szatmar Komitat) entstand in einer Scheune eines Gutsbesizers, die als Ballast bergelagert war, ein Brand, der rasch um sich griff. Welt über dreihundert Personen verbrannten, fast die gleiche Zahl wurde verletzt. — Nach abends aus Szatmar eingetroffenen Meldungen sind von den Verwundeten im Laufe des gestrigen und heutigen Tages nahezu hundert gestorben, so daß die Zahl der Toten sich auf circa 500 beläuft.

Budapest, 28. März. In dem Dorfe Szatmar (Szatmar) veranfaßte gestern nacht die Jugend in einer großen Scheune, die im Dorfe Dorfmaris auf der Seite von Ball. Die Scheune war mit Zweigen und Lampions gefüllt. In dieses improvisierte Ballot konnte man nur gegen Erlangung eines Entress Zutritt erlangen. Als der Saal gedrängt voll war, wurden, um Feuergefahr nicht mehr zu vermeiden, die Türen verriegelt, und es begann der Tanz. Gegen 11 Uhr abends entzündete sich ein Lampion; das Feuer verbreitete sich rasend schnell auf den trockenen Zweigen und den Bretterböden,

und es entstand eine furchtbare Panik. Die im Saale befindlichen etwa 600 Personen eilten zur Türe, die aber verriegelt war. Es spielten sich furchtbare Szenen ab! Der Pöbel breitete sich mit wilder Eile aus, bald brannte das Dach nieder. Glühende Stöbe fielen auf die Menschen herab, die weitgehend die feuerdichten Türe füllten. Menschen stürzten übereinander und klopften einander nieder. Flammen und Rauch um das übrige. In furchtbarem Knäuel liegen Tote und Verwundete übereinander. Niemand kann sich retten. Binnen einer halben Stunde brannte die Scheune nieder und begrub jung und alt unter ihren glühenden Trümmern. Ärzte und Gendarmen eilten so rasch wie möglich aus allen Richtungen der Umgebung herbei und begannen das Rettungswerk. Die Scheune bietet einen furchtbaren Anblick! Verkohnte, bis zur Unkenntlichkeit getretene Leichen liegen haufenweise übereinander. Die ganze Umgebung ist in tiefe Trauer gehüllt. Da von überall Leute zu dem Tanzvergnügen eingetroffen waren, gibt es kaum ein Haus, das keinen Toten zu beklagen hätte. Es wurde Militär hinzugeordnet, um die Opfer begraben zu lassen. Die Zahl der Toten wird auf 290, die der Verwundeten auf fast ebensoviele geschätzt.

Am 28. März. Erst jetzt am späten Abend sind aus der bedröhten Ortsgemeinde offizielle Seite Mitteilungen eingetroffen, die die Katastrophe nach allem noch ungenügend, als befürchtet wurde, erscheinen lassen. Der erkrankte Schenkermeister Stübliohler,

daß unter dem Schutt der Scheune 884 Personen begraben liegen. Überdies wurden 150 Personen gerettet, die schwer verletzt sind. Als bald nach dem Ausbruch des Feuers stürzte in kurzer Zeit das Holzdach der Scheune zusammen und begrub die 600 bis 700 Personen, meist junge Mädchen und Mädchen, in der Scheune. Der Ortsrichter von Saunar Stefan Bunacs verlor zwei Söhne, seine Tochter und deren Gatten. Der Bauer Stefan Kalmar verlor zwei Töchter. Überhaupt gibt es in der Ortsgemeinde kein Haus, das nicht einen Toten zu beklagen hat. Auch zahlreiche Bewohner der umliegenden Dörfer waren betroffen, deren Söhne und Töchter zu dem Tode gekommen waren, deren Beerdigung dem Baufonds der dortigen Kirche zugewiesen werden sollte. — Die Minister des Innern sowie der Ministerpräsident von Ungarn haben sich ausführlich Bericht erlassen lassen und Anweisungen für die Hilfsaktion gegeben. Der Minister des Innern reiste persönlich hin, um die Hilfsaktion zu leiten.

Budapest, 29. März. Der Korrespondent des „L. A.“ meldet aus Oeförtd, worin er arietelt: Das ganze Dorf widerfällt von Jammern. Auf den Straßen laufen die Leute wie wahllos herum. Auf dem Brandorte liegen die verkohnten Körper von 15 bis 20 sich umschlingenden halbtoten Menschen, die kaum erkennbar sind. Die Zahl der sofort getöteten beträgt 400, die der Gestorbenen über 100. Über dem ganzen Dorfe lagert pechschwarzer Rauch. Die Türe der Scheune nur mit harten Räseln

festgemacht, vor der Türe waren zudem festgenagelte Stäbchen angebracht. Dies vereitelte jede Rettung der Unglücklichen.

Vermischtes.

* (Über den Verkauf des Berliner Aufmarschgeländes) In den letzten Tagen eine Mitteilung vom Magistrat des Berliner Stadtkonzepts, die den Kauf des Geländes für den Preis von sechs Millionen dreihunderttausend Mark zu empfehlen. Die ortsübliche Festlegung dieses Geländes ist Mittwoch vor. Woche im Berliner Stadtkonzepte erfolgt. Das zu kaufende Gelände ist 8,2 Hektar groß. Über den in Vorbereitung befindlichen Bebauungsplan waren auch falsche Angaben gemacht worden. Der ortsübliche Kauf und nicht, wie es hieß der fälschliche, soll zur Vergrößerung des Parks verwendet werden, eine Wohnstraße in der Verlängerung der Großbeerstraße ist nicht geplant.

* (Aufgepflegt.) In seinem Weinberg beschäftigt, fiel ein 68 Jahre alter Wäner in Gaud (Athen) eine ungefähr 7 Meter hohe Erntebühne und spielte sich auf einem Weinbergspäth auf. Der Pfahl drang auf der rechten Seite ein und am Rücken wieder heraus. Als aus der Stadt Hilfe herbeigeholt war, war der Verunglückte, der sich den abgedrückten Pfahl noch selbst herausgezogen hatte bereits seinen schweren Verletzungen erlegen.

Stadtsammlische Nachrichten
vom 21. bis 28. März 1910.
Aufgegeben: der herrschaftliche Diener Friedrich Volz und Martha Lauch, Nordhausen und Preußler. 4; der Schlosser Otto Schulz und Martha Göpfe, Schulpforta 1 und Annenstr. 8.
Eheschließungen: der Dreher Robert Albrecht und Wilma Bühne, Hofental 7; der Arbeiter Friedrich Zeit und Feida Kerschmar, Hälterstr. 16.
Geboren: dem Arbeiter Gildie 1 Z., Amtshäuser 14; dem Werkmeister Umweil 1 S., Roterbüdenrain 11; dem Arbeiter Richter 1 Z., Kreuzstr. 7; dem Klemmermeister Ströbe 1 S., Markt 27; dem Ingenieur von Himmelen 1 Z., Markt 28; dem Fleischer Klinging 1 Z., Barner 28.
Gestorben: der S. des Handarbeiters Drese, totgeb., Johannisstr. 8; der S. des Klemmermeisters Röber, 2 J., Sealtz 5; die Witwe Margarete Quersich geb. Ebert, 66 J., Halleische Str. 31; die S. des Feuer- u. Wärfertentänzer, 4 J., Gutenbergstraße 1; der Sohn des Kaufmanns Zimmermann, totgeb., Burgstr. 20.

Auswärtige Aufgebote: der Uhrmacher F. O. Maljahn und E. A. Fietze, Verleberg und Wendisch; der Schriftfeger A. Stora und K. A. F. Winter, Merseburg und Halle a. S.; der Grubenarbeiter R. D. Schulze und E. B. Enke Köhlingen; der Maurer F. J. Hofmann und F. A. Harport geb. Pohle, Frankleben.

Zu den Anzeigen im Stadtsammlischen sind Anzeigepapiere vorzulegen.

Flechten
unsaure und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Schwächen, Beinschmerzen, Aderentzündung, blasse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Preis versch. Best. Bestandl. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Näherungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Allgemeiner Turnverein.
Mittwoch den 30. d. M.
Turnstunde.
Buntliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Turnwart. Umkleekablen werden daselbst entarten übernommen.

Donnerstag
fr. hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Donnerstag hausschl. Wurst
E. Vogel, Rauchhütter Str.

Junges Mädchen als Aufwartung
wird vom 1. April ab gesucht
Lauchhütter Straße 31.

Verloren wurde am Montag auf dem Kinderplatze ein Portemonnaie mit Inhalt. Der eifrige Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben
Halleische Str. 14, 1 Z.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kisgen- u. Familien-Nachrichten.
Jem. Getauft: Emma Annemarie, Z. des Wärfertentänzers Bamberg; Charlotte Margarete, Z. des Eisenbrechers Hanfisch. — Beerdigt: Die älteste Z. des Büroassistenten Wunger und die zweite Z. des Arbeiters Hanwald.

Hald, Getauft: Walter Bill, Z. des Schlossers Rödel; Susanne Ruth, Z. des Kaufmanns Haude; Johanne Hertha, Z. des Bahnassistenten Woddenisch; Erna Feida, Z. des Fabrikarbeiters Beder; Otto Kurt, S. des Tapetenbesizers Bernhardt; Walter, ein unehel. S.; Berta Emma, Z. des Gattlermeisters Schneider. — Beerdigt: Der älteste Zwilling des Baummeisters Röber; der totgeb. S. des Arbeiters Dreie.

Hammat, Getauft: Ernst Kurt, S. des Arbeiters Witterner. — Getraut: der Dachdecker J. F. A. W. Sedel mit L. M. H. geb. Ehrhardt. — Beerdigt: eine unehel. Tochter.

Hilmsburg, Getauft: Charlotte Emma, Z. des Geschäftsbüroers Knabe; Martha Anna, Z. des Lehrers Dietrich; Feida Martha, Z. des Arbeiters Kamm; Gisa, eine unehel. T.; Johann Richard Martin, S. des Tischlers Hüfziger. — Getraut: der Dober A. Albrecht mit Frau W. geb. Däne. — Beerdigt: Frau Margarete Quersich geb. Ebert.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben und veregelichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Witwe

Wilhelmine Krebs
sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Seiffge für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Nische und der lieben Schulkinder für den Trauergefang, sowie auch dem Beerdigerverein für die Kranzspende und das Gedächtnis zur letzten Ruhefahrt. Und zuletzt sagen wir allen denen, die ihr Grab mit Blumen schmückten, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Dies alles hat unsern Sorgen wohlgetan.

Hindorf, den 24. März 1910
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auktion.
Mittwoch den 30. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigert ich im „Casino“ hier
1. angeschlossen:
1 Pianino und 16 St. Mostelwein,
2. als Pfand:
1 Sofa,
3. freiwillig:
1 Sofa und mehrere Stühle.
Merseburg, den 29. März 1910.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.
Wohnung, Preis 400 Mk., zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Anstuf
Halleische Straße 81, pt.
In meinem Hause Burgstraße 7 ist eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
O. Werner.
Eine Wohnung (300 Mark) von 4 voll. 5 Zimmern, Küche, Kammer und sonstiges Zubehör in zum 1. Juli a. c. zu vermieten
Kabell Ammerdorff, Hauptstr. 1, 1. Etg.
Wohnung, 3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Wohnung im Preise von 40-45 Talern zum 1. Juli zu mieten gesucht. Gef. Off unter **W S** an die Exped. d. Bl. erbeten

Sonnabend abend verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Bäckermeister
Wilhelm Kurkhaus
im Alter von 51 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 29. März 1910.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadt-Friedhofs aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser herzenguter treuer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Justizrat
Hermann Bennewiz
Rechtsanwalt und Kgl. Notar
im 61. Jahre seines rastlos tätigen Lebens.
In tiefem Leid
Margarethe Bennewiz geb. Woelfel,
Hans Bodo Bennewiz,
Bernd Bennewiz,
Liddy Gabriele Bennewiz,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Halle a. S., Ostersonnabend 1910.
Die Trauerfeier findet Mittwoch den 30. März, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Stadtgottesackers statt.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Blumenspenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau verw. Baumeister
Margarethe Querfurth
geb. Ebert-Neuhoff
sagen wir innigen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Oskar Querfurth, Emmy Schiedt,
Merseburg, 30. März 1910.

1 herrschaftliche Wohnung
sofort gesucht. Gef. Offerten unter **W H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer sehr preiswert zu vermieten
Burgstraße 22 II.

Ein gut möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen.
E. Vogel, Rauchhütter Straße.

Eine junge Ziege mit 2 Lämmern
ist zu verkaufen
Hofental Nr. 9.

Wegzugs halber habe noch einige
Raninchen,
zur Zucht geeignet, mit Kiste zu verkaufen
Burgstraße 9.

1 Nähmaschine und eine Leder,
Altertum, preiswert zu verkaufen
Kreuzstraße 5 I.

Rappelsche Büdlinge
sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolf, Hofmarkt.

Schuhwaren

in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt billigt

A. Leber, Schuhmachermeister,
Neumarkt 17.

Nur für die Originalmarke



Avenarius Carbolinum
bestehen
Gutachten über
3 jährige Holzverhaltung

Allgemeinverkauf:
Eduard Klaus,
Merseburg

Die schlimmsten Feinde

der Menschheit sind **Augenschmerzen, Husten, Nerven, Zahnweh, Auswurf, Blau- runde, Arma's** Patet 80 St. echt ameri- canische Steinwaare, ein gutes, tausendfach be- wehrtes Kraut.

Reinh. Rietze Koffer-Drog. Hofmarkt.

Schul-Ranzen

für Knaben und Mädchen.

Paul Florheim,
Burgstraße 12.



Streichfertige Farben.

Überleben, doppelt gefochten

Leinölfirnis.

Pinsel-

Schablonen

beste Qualitäten, billige Preise.

Große Auswahl.

für Maler vorteilhafte Bezugsquelle

Central-Drogerie

Richard Kupper, Markt 17.

Elfenbeinseife mit "Elefant"

von **Günther & Söhne**, Chemnitz, in tausendenden Haushaltungen beliebt und un- entbehrlich ge- worden. Zu

Haben in Merseburg bei
Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elkner Ww, Gustav Fuss,
Theodor Franke, Rich. Selmar,
Carl Hennicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Kötteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,
Paul Näher Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann, Ad. Schäfer,
Robert Schulze,
Richard Schurig, Fritz Behse,
Carl Rauch, Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederikeverw, Vogel,
Emil Wolf, Anton Wösel,
Hermann Wenzel.



Lichtbad Helios

Merseburg,
Weihenferstr. 9, Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgt Kurverfahren bei
Rheumatismus, Jichtas,
Gicht, Influenza, Mähma,
Asthma, Bronchitis, Nerven-
schmerz, Blasen-, Magenleid.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.



Merseburg. Casino. Merseburg.

Mittwoch den 30. März abends 8 1/2 Uhr

Leipziger Wenzel-Sänger.

Die beste Leipziger Herrenengesellschaft.

Vollständig neues, urkomisches Programm.

Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Vorverkaufsstellen sind bei Herrn Kaufmann Schurig, Obere Breite Str., Herrn Kaufmann Dorn, Markt, Zigarrengeschäft Altendorf und im Casino.

Inventar-Auktion

von früher **Karl Albrecht'schen Güte** in **Rohbach** (Schlacht), **Bagu- kation Neumarkt-Bebra**, wird

Freitag den 1. April, vormittags 10 1/2 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, zu dem vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen, sämtliches

lebendes und totes Inventar

versteigert, unter anderem:
2 Arbeitspferde, 8 Bullen, 1 Kuh, 1 tragende Zuchtsau, 1 Kühe, 1 Flegelbock, 1 Flegel mit 2 Kammern, 1 Flegel, 4 P.S. Motor (fast neu), 4 Rähmagen (4"), 4 Feldwagen, 1 Reismagen, 1 Last- und 1 Rennsattel, 1 Selbstfahnder, 1 Abseger, 1 Rasenmäher, 1 Drill-, 1 Reinigungs-, 1 Säcks-, 1 Schmelz- und 1 Drehmaschine, 1 Stiebelmaschine, 3 S. Eggen, 5 Saateggen, 1 Kartoffelpflug, 1 Krümmer, 1 Igel, 1 Pflüge, 1 Fuchsenhof, 1 Drehschar, Kartoffelquetsche, 1 Wagenhebe, 1 Dehlmühle, 1 Posten Spreu, Dünger, Kartoffeln zc. zc.
Der Besitzer.

Gommerpreise

für meine bekannte Spezialmarke



und Prestor

sind schon jetzt eingetreten. Ich bitte um gefl. Aufträge.

Paul Göhlsch, Merseburg,

Fernspr. 309. Neumarkt 39.

Mark 3 000 000,-

mündelsich. 4% Erfurter Stadt-Anleihe von 1908,

6. Ausgabe, Abteilung 7 bis 9,

verfälschte Fälschung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1920

ausgeschlossen, bringen wir zum Kurse von

101 Prozent provisionsfrei

freihändig zum Verkauf.

Zinstermin: April—Oktober. Stücke a 1000, 500, 200.

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktien-Gesellschaft,

Zweigniederlassung Merseburg.

Rein auf das beste sortierte Lager von

Schuhwaren

jeder Art und Farbe halte bei denkbar billigsten Preisen bestens empfohlen.

Paul Grener,

Hofmarkt 2.

Bücherrevisor Carl Gieseguth's
Handelslehranstalt.

Halle a. S. Sternstr. 13 Fernruf 3013.

Beginn neuer Kurse
in Buchführung (alle Systeme) Stenographie, Maschinenschriften zc.,
allen Kontorfächern für Kaufleute, Landwirte, Handwerker
am 1. April oder täglich.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehle
in größter Auswahl bis zum
feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an,

Herrenstiefel 4,50 Mk. an,

Kinderstiefel 1,50 Mk. an.

R. Schmidt,

Markt 12.

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Wring-
maschinen, sowie alle
Zubehörteile, Mäntel
u. Schürzen billigst. Reparaturwerkstatt.
R. Gärtner, Unteraltendorf 4.



Er beeilt sich,

im nächsten Laden Veilchenseifen-
pulver

"Goldperle"

zu holen, weil solches so schöne
Geschenke enthält. Achten Sie bitte
beim Einkauf genau auf den Namen
"Goldperle" und Schutzmarke Kanla-
feiger. — Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Neumarkt-Bürger-Verein

für hädt. Interessen.

Mittwoch den 30. März, abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

im "Strandhügelchen"

Tagesordnung:

1. Berichtigung des Protokolls der letzten

Versammlung.

2. Wahl eines Schriftführers.

3. Stellungnahme zur Stadterordnungnen-

wahl.

4. Berichtigung.

Gäste herzlich willkommen. Um zahl-

reiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Dieters Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlachtete **Bark.**
U. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlacht. **Bark.**
G. Fischer, Weichenferstr. 12.

Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber aufpoliert und
repariert in und außer dem Hause bei
billigster Preisstellung. Näheres
Neumarkt 57

Ahne für höchste Herrschaft bei höchem
Lohn sucht **Pauline Eperling,**
Stellenorm. Berlin, Stralinerstr. 15, v.

Chamb-Schule für Damen
Anschluß an **Fräulein Schulz**
Preussische und Nibores durch **Fräulein Schulz**
Dr. S. Götter, Halle a. S., Mühlweg 23.

Ein älteres Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht
Zammstraße 4, part.

Graner Volksbibliothek
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Dörflingstr. 11.

Notes Federportemonnaie
mit Inhalt

von Halle'sche Str. bis Schulstr. verloren.
Abzugeben gegen Belohnung in der Exped.
d. Blattes.

Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Für das beginnende II. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.
Die Expedition.

Zur Wahlrechtsbewegung.

Im Namen der neuen Fortschrittlichen Volkspartei hielt die bisherige Freimüthige Vereinigung dieser Tage in Düsseldorf eine zahlreiche besuchte öffentliche Volksversammlung ab, in der Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopch über die preussische Wahlrechtsvorlage sprach. Die Ausführungen fanden, namentlich in Bezug auf den Verrat des Zentrums, stärksten Beifall. In der Aussprache sprach ein Nationalliberaler, der sich als Gegner des gleichen Wahlrechts für Preußen für den Augenblick bezeichnete, weil Abgeordnetenhäuser und Herrenhäuser nicht dafür zu haben seien. Auch wurde teils in der Straßendemonstration, die Ausführungen fanden starken Widerspruch. Es sprachen ferner Vertreter der Sozialdemokratie und der Demokratischen Vereinigung. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die öffentliche, von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung fordert die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen zum preussischen Landtag. Sie erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Wahlrechtsvorlage der Regierung und spricht ihre Entrüstung aus über das von Konservativen und Zentrum beschlossene Wahlrechtskompromiß, welches unter dem Schein, die geheime Wahl zu gewähren, das völlig überlebte, die Wähler von der Wahl abschreckende indirekte Wahlverfahren beibehalten will. Die Versammlung spricht denjenigen Abgeordneten, die dieses ebenso selbstsüchtige wie volksfeindliche Verhalten des blau-schwarzen Blocks mit Entschiedenheit bekämpfen haben, Dank und Anerkennung aus.“

Die Wahlrechtsvorlage mit der religiösen und konfessionellen Frage in Verbindung zu bringen und den Abschluß des konservativ-liberalen Kartells mit antimilitärischen Ausfällen zu feiern, dieses Kunststück bekommt die „Merica Germania“ fertig. Sie läßt sich unter anderem von einem konservativen Politiker schreiben, das was Konservative und Zentrum zusammengeführt habe, sei „das Gemeinamteilsgefühl in religiös-christlichem Sinne“. — Die Herren vom schwarzen Blau blieben doch wahrhaftig gut, nicht solche Blaspheemien auszusprechen. Was die genannten beiden Parteien zusammengeführt hat, ist weiter nichts als sündiger, unchristlicher und materieller Egoismus, der mit Hilfe von „Abhängigkeiten“, die wahrhaftig nicht „gottgewollt“ sind, sondern dem christlichen Prinzip von der Gleichheit aller Menschen schnurstracks widersprechen, den Junkern und dem Zentrum die Herrschaft in Preußen zu erhalten und zu erweitern sucht. Woher es aber kommt, daß den Liberalen das „Gemeinamteilsgefühl in religiös-christlichem Sinne“ abgeht, das drückt die Zukunft der schauendenden Mittelwelt mit folgenden Worten aus: „Es ist eine teils geheime, teils offensichtliche stetig wirkende Kraft, die den Liberalismus auf die abschüssige Bahn des Unglaubens und der Pietätlosigkeit zwingt, das ist das Zentrum, besonders das moderne, das im Gegensatz zum Zionismus an nichts glaubt, als an Gott, Mann und wie vor Zeiten den Rang ausführt um das goldene Kalb.“ Zu diesem Erguß des „religiös-christlichen“ Verfassers brauchen wir wohl kein Wort zu sagen! Übrigens ist interessant, daß das „Gemeinamteilsgefühl“ zwischen Junkern und Liberalen bereits so weit gebrochen ist, daß konservative Politiker ihren Witz in Zentrumsblättern abladen.

Über die Wahlrechtsvorlage haben bekanntlich auch nach der zweiten Lesung noch die Nationalliberalen mit den Konservativen verhandelt. Der Abg. v. Gieseler, der diese Verhandlungen namens der Konservativen führte, hat dann in einer öffentlichen Wählerversammlung zu Unna über die Konferenzen in einem recht eigenartigen Tone berichtet, indem er die Nationalliberalen mit alten Weibern verglich und sagte, sie seien mit immer neuen Forderungen gekommen, bis er nicht mehr habe mitmachen können. Dazu schreibt nun die „Nationalliberale Korresp.“ unter anderem: „Das wäre schon an sich eine starke Entstellung der Tatsachen, da ja die Nationalliberalen ihre Forderungen von Anfang an in der Kommission festgelegt hatten und von ihren ersten Anträgen nur in

unwesentlichen Punkten, feinesfalls aber unter Verschärfung ihrer Bedingungen, abgewichen sind. Abgesehen davon muß es aber Bewunderung erregen, daß ein Abgeordneter überhaupt aus vertraulich geführten Verhandlungen allerlei „auszulandern“ sich für berechtigt hält. Wenn das nun noch in ganz ungehöriger, scharf beleidigender Form geschieht, wie sie nach den Zeitungsberichten der Herr v. Gieseler beliebt hat, dann wird es anderen Parteien allerdings unmöglich werden, mit den Konservativen sich in irgendwelche Verhandlungen außerhalb des Plenums und der Kommission einzulassen.“ — Der Nationalliberal „Hannov. Cour.“ feinerseits sagt hierzu: „Nach den bisherigen Erfahrungen und der gegenwärtigen Stellung der Konservativen wäre es allerdings sehr verflücht, wenn auf alle weiteren Wahlreform-Verhandlungen mit den Konservativen „außerhalb des Plenums und der Kommission“ seitens der Nationalliberalen ein für allemal verzichtet würde.“

Deutschland.

— (Der Liberale Landesverein für das Herzogtum Sachsen-Altenburg) hielt kürzlich unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes eine außerordentliche Landesversammlung ab. Rechtsanwalt Mehnert-Altenburg als Vorsitzender berichtete über die Entwicklung des Landesverbandes, der erfreulicherweise nach jeder Richtung hin an Ausdehnung gewonnen und eine rege Tätigkeit im Lande entfaltet hat. Dank der eifrigen Mitarbeit des Parteisekretärs Matheuz, der überall mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist es gelungen, seit November vorigen Jahres 10 neue Ortsvereine ins Leben zu rufen, sodas jetzt dem Landesverein rund 1000 organisierte Parteigenossen als Mitglieder angehören. In zustimmendem Sinne wurde der Bericht des Vorsitzenden über die Einigung der liberalen Parteien entgegengenommen. Der Landesverein, der nach der Reichstagswahl von 1907 ins Leben gerufen wurde, war auf der Grundlage des Frankfurter Mindestprogramms aufgebaut. Einzelne Ortsvereine schlossen sich der Freimüthigen Vereinigung, andere der Volkspartei an, wieder andere blieben neutral. Namentlich wurde der Anschluß des Landesvereins an die Fortschrittliche Volkspartei vollzogen und der Name dementsprechend in „Altenburger Landesverein der Fortschrittlichen Volkspartei“ umgeändert. Der Wahlauszug vor bevorstehenden Landtagswahl, zu der 11 entschieden liberale Kandidaten aufgestellt worden sind, wurde beraten und in seinem Wortlaute festgesetzt. Der Aufstellung einer Reichstagskandidatur wurde ebenfalls näher getreten. Der Verlauf der Landesversammlung war überaus anregend. In der Beurteilung der politischen Lage trat eine vollstän dige Geschlossenheit zutage.

— (Aus den Offenherzigkeiten des guten Herrn v. Gieseler) der vom Wählerbunde in Unna haben wir erfahren, daß das Zentrum direkt an die Konservativen herantreten ist und ihnen die indirekte Wahl statt der von der Regierung offerierten direkten Wahl auf dem Präsenzieller dargebracht hat. Dieser politische Verrat einer angeblichen eigenen Forderung ist auch unter dem Gesichtspunkt verwerflich, daß das Zentrum behauptet, die Geheimheit und die Direktheit nicht haben durchsetzen zu können. Für die Direktheit der Wahl wären nach dem neuesten amtlichen Verzeichnis der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bei z. Bt. 442 Volksvertretern zu haben gewesen: 66 Nationalliberale, 36 von der Volkspartei, 15 Polen, 5 Sozialdemokraten, 2 Dänen, 104 vom Zentrum, das sind 228 Herren, d. h. eine völlig ausreichende Mehrheit, genau wie bei der geheimen Wahl. Und die Regierung wäre schließlich, ebenso wie sie die Umkehrung ihrer Vorlage durch die Schwarz-Blauen geschickt hat, auch für die Kombination direkt und geheim zu haben gewesen, wenn nur der nötige Nachdruck dahinter sähe. Das Zentrum aber hat ihre eigene wichtige Forderung selbst preisgegeben um der schönen Augen der Konservativen willen — nicht gezwungen, sondern freiwillig!

— (Sozialdemokratische Freunde der Lebensmittelsteuern.) Am 1. April d. J. müssen bekanntlich die städtischen Wahl- und Schlichtsteuern abgeschafft werden. Davon werden auch zahlreiche Gemeinden in Elb-Lothringen getroffen, und da stellt sich nun heraus, daß ein Teil der Sozialdemokraten Gerner der Aufhebung des Oktrois sind. Während die Mülhauser Sozialdemokraten den Oktroi als eine indirekte Steuer verwerfen, erklären die Straßburger Führer, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, das sei eine praktische Frage, die nicht nach der grauen Theorie entschieden werden solle. Bei einer völligen Auf-

hebung des Oktrois in den größeren Gemeinden müßten die Zuschlagsbemessung zu den direkten Steuern erhöht werden, was bei dem elass lothringischen Steuerhystem eine viel schmerzlichere und ungerädere Belastung der unteren Klassen zur Folge haben würde. Es ist nun in der sozialdemokratischen Partei in dieser Frage eine Spaltung eingetreten. In Gewweiler hat ein Genosse für die Beibehaltung des Oktrois gestimmt, und die Folge war, daß man ihn zum Austritt aus der Partei nötigte. In Marbach haben die Genossen beschlossen, abgesehen von Fraktionszwang für die Aufhebung der Steuer zu stimmen, aber drei Genossen haben sich nicht daran gefehrt und anders abgestimmt. Um sich zu rechtfertigen, haben sie eine öffentliche Versammlung einberufen wollen, das ist durch das Dazwischenreten des Landesverbandes der Partei verhindert worden, aber die Differenzen bestehen weiter, und man möchte nun in einer allgemeinen Versammlung in Marbach den Riß verkleistern.

— (Kaiserliche Marine.) Der Dampfer „Patricia“ der Hamburg-Amerika Linie ist mit dem vom Gouverneur Klausshou abgelösten Offizieren und Mannschaften auf der Heimreise am 25. März in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Wilhelmshaven fortgesetzt. „Jaguar“ ist am 24. März in Singapur eingetroffen. „Panther“ ist am 24. März in Lüderichsdt eingetroffen und geht am 1. April nach Kapstadt in See, um dort bis Anfang Juni zu bleiben. „Speyer“ ist am 24. März in Benguela eingetroffen und am 26. März von dort nach der Glesantendamm in See gegangen. „Schwalben“ ist am 24. März in Kiel. „Arcona“ in Wilhelmshaven eingetroffen. „Brig Walber“ ist am 24. März in Brunsbüttel eingetroffen und beabsichtigt am 29. März wieder in See zu gehen.

Volkswirtschaftliches.

— (Mindestgehälter für die technischen Privat-) angestellten hat, wie nachträglich gemeldet sei, der vierte Bundestag der technisch-industriellen Beamten gefordert. Das Mindestgehalt wurde für das ganze Deutsche Reich einheitlich auf 160 Mark monatlich festgesetzt. Der Verdiensteinst der örtlichen Beschäftigten soll durch entsprechende Besetzung getragen werden. Das Mindestgehalt fällt nicht mit dem Anfangsgehalt zusammen, vielmehr gilt als Voraussetzung des letzteren eine wenn auch nur kurze praktische Bewährung und eine Mindestleistung, für die die Art der Beschäftigung in der Industrie den Maßstab gibt.

— (Die Wasserkraften Bayerns.) Der Direktor des bayerischen hydroelektrischen Bureaus, Winterhalter hat gemeldet, daß mit den dem Staate gehörigen Wasserkraften in Bayern fließt der Donau genau 2313 Millionen Borettalkilowatt erzeugt werden können. Daburh könne Bayern alljährlich 57,5 Millionen Mark an Kohlen sparen, und nach Abzug der Herstellungskosten für die elektrische Kraft betrage die Ersparnis immer noch 42 Millionen Mark.

— (Der Hamburger Vätertag) ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenansatze von 45 Millionen zugegangen. Diese Erweiterungen sollen auf dem Gelände angelegt werden, das Preußen im Köhlerndort an Hamburg abgetreten hat.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 28. März. Freitag mittag wurde an der Stelle, wo der Schuhfabrikant Oskar Kühn ins Wasser gegangen war, seine Leiche von hiesigen Fischern gefunden. Kühn hat die Tat im Dämmerzustande begangen. Eine zweite männliche Leiche wurde vormittags bei Burgwerben aus der Saale gezogen. Es handelt sich um den seit drei Wochen verschwundenen Arbeiter Krämer. Dieser war morgens zur gewöhnlichen Zeit nach seiner Arbeitsstätte gegangen, hier aber nicht eingetroffen.

† Eisleben, 29. März. Landes-Bauinspektor Baurat Kriebel tritt am 1. Oktober d. J. in der Ruhestand. Sein Nachfolger wird Landes-Bauinspektor Selig-Merleburg.

† Sonneberg, 28. März. Auf den Personenzug Kaufsch- Sonneberg wurden abends scharfe Schüsse abgegeben, mehrere Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Die Bahnbeförderung setzte eine Belohnung für die Ergreifung des Täters aus.

† Hoflau, 29. März. Der 16jährige Kaufmannslehrling Karl Kunde, der vor einigen Wochen seinem hiesigen Lehrherrn mit 500 Mark durchgebrannt war, hat sich jetzt hier der Polizei gestellt, nachdem er das Geld in Berlin verjubelt hatte.

† Jena, 25. März. In dem Streit der Dichtenhainer Brauereien um das alleinige Benutzungsrecht der Angabe „Dichtenhainer“ für Bier hat nach einer Mitteilung des Herrn Patentanwalts Müldert in Gera-Neuß das Kaiserliche Patentamt die für die Dichtenhainer Brauereien günstige Entscheidung gefällt, daß die Bezeichnung „Dichtenhainer“ für Bier nach angefertigten Ermittlungen auch heute noch als

Herkunftsangabe gelte und ihre Bedeutung als Bezeichnung für in Lichtenhain und Umgegend gebrautes Bier nicht verloren habe. Es kann demnach nun nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Bezeichnung „Lichtenhainer“ nur für aus Lichtenhain stammendes Bier gefaßt werden darf.

† Burg b. Magdeburg, 29. März. Von Dalschau über Aeburg in der Richtung auf Belsitz soll eine Chaussee gebaut werden. Die Baukosten der rund 8 Kilometer langen Strecke betragen 169 000 Mark. † Mählfelsen i. H., 29. März. Im Dorfe Schilfa (Kreis Weiskirchen) ist der Landwirt Heinrich vorgestern auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Als er seine Kuh vom Wagen abspannte und sie in den Stall führen wollte, wurde das Tier plötzlich ohne Grund wütend. Es warf den Mann mit den Hörnern zu Boden und ließ fortwährend auf ihn ein, auch mit den Hufen bearbeitete die Kuh den Besizer fürchterlich. Ehe das Tier vertrieben werden konnte, hatte Heinrich so schwere inneren Verletzungen und Knochenbrüche erlitten, daß er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, bald darauf verstarb.

† Staßfurt, 28. März. Die Stadtverordneten beschloßen letzten die Errichtung eines Arbeitsnachweises für die städtische Stadt. Er wird durch das Einwohnermeldeamt in der Weise bewirkt, daß Arbeitsangebote und Nachfragen registriert werden. Von den Kosten dieser Einrichtung, die auf jährlich 400 M. veranschlagt werden, trägt eine Hälfte die Stadt, die andere der Kreis.

† Ronneburg, 28. März. Fabrikant Ernst Langloz stiftete der Stadt 10 000 M. zur freiwilligen Verwendung. Stadtrat und Bürgervorstand beschloßen nun im Einverständnis mit dem Stifter, diesen Betrag zur Beschaffung von Arbeiterwohnhäusern zu möglichem Zinsfuß zu verwenden.

† Mansfeld, 26. März. In den beiden Mansfelder Kreisen wird unter der rührigen Leitung des Herrn Dr. Wexmeister in Göttingen eine erfolgreiche Werbearbeit für die Freiwilrige Volkspartei entfaltet. Fortgesetzt finden kleinere und größere Versammlungen statt. Am 23. sprach Abg. Delius in seiner Geburtsort Gernsleben, einer Stadt von 2800 Einwohnern. Das größte Lokal der Stadt war bis auf den letzten Platz besetzt, es waren über 400 Personen anwesend. Nach einem einleitenden Referate von Dr. Wexmeister hielt Abg. Delius seinen Vortrag über das praktische Volkrecht. Seine Ausführungen lösten am Schluß stürmischen Beifall und ein dreimaliges Hoch auf den Redner aus. Der Erfolg des Abends war die Gründung eines fortschrittlichen Vereins, dem sofort über 60 Mitglieder beitraten. Bei weiterer zielbewusster Arbeit sind die Aussichten in dem Wahlkreise des Abg. Dr. Arendt für die Volkspartei die denkbar günstigsten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. März 1910.

Die Osterfeiertage sind vorüber, und die Cremühle des Alltagslebens ist wieder in Tätigkeit getreten. Zwei Tage der Ruhe, wie viele Tausende möchten sie wohl sehnüchlich herbeigewünscht haben, um, wenn auch nur für kurze Zeit, auszuspannen und Erholung zu suchen und solche Kräfte zu sammeln zu neuer Tätigkeit. Von diesen Tagen der Ruhe wurde denn auch ausgiebiger Gebrauch gemacht; alles strömte hinaus in die verjüngte Gottesnatur. So recht geeignet war dazu der erste Feiertag mit seinem herrlichen Frühlingserwetter. Freundlich schien die Sonne vom Himmel hernieder und lodte die Menschen hinaus ins Freie, um sich an der frühlingsfrohen Natur zu ergötzen. Die Aufzugsorte, Gartenrestaurants und unsere so schön und sauber eingerichteten städtischen Anlagen waren daher dicht bevölkert. Am zweiten Feiertag hatten sich etwas rauhe Frühlingsewinde zu unerwünschten Mitwirkung eingestellt, unter deren Einwirkung man sich in neuen, düstigen Frühlingsschleim dahinwandelnde Menschenkind besorgt nach seinem Kopfe greift, um dessen sommerliche Bieder festzuhalten und schließlich das Fackel zu zündeln. Aber die Luft am Spazierengehen konnte dies niemandem rauben. So war denn auch an diesem Tage ein roter Feiertagsverkehr. In den Gartenrestaurants sah man allerdings nur die Käuflinge, die sich vor seinem Schnupfen fürchten oder schon einen hatten. In den Abendstunden wurde das Wetter noch unfreundlicher; sogar ein leichter Regen stellte sich ein, der den Nachzügeln noch argen Verdruß bereitete. Die Lokale und die verschiedenen Vereinsveranstaltungen waren an beiden Feiertagen gut besucht. Der Verlauf des Osterfestes dürfte jedoch allgemein befriedigt haben. Und das ist doch die Hauptfrage.

Die während der Osterfeiertage von einzelnen Vereinen arrangierten Vergnügen erweckten sich durch viele eines guten Besuchs. Am ersten Feiertage hielt im „Strandbühnen“ der Theaterverein „Hilfharmonie“ einen Theaterabend ab. Hier war der Saal so überfüllt, daß nicht alle Erschienenen Sitz-

gelegenheit finden konnten. Die Mitwirkenden brachten das Theaterstück recht gelungen zur Durchführung und ernteten lebhaften Beifall. Zu gleicher Zeit unterhielt der Gesellschaftsverein „Euterpia“ seine Mitglieder und Gäste im „Casino“ durch die Aufführung eines originalen Aufspiels; die flotte Widergabe derselben fand seitens des Publikums wohlverdiente Anerkennung. Beide Veranstaltungen beschloß ein stark frequentierter Ball. Am zweiten Feiertage hielt im „Casino“ der Verein „Vereinigter Papiermacher von Merseburg“ ein Vergnügen ab, das ebenfalls gut besucht war. Das hier zur Aufführung gelangende Stück „Pechschulze“ brachte durch seinen humoristischen Inhalt eine recht fröhliche Stimmung hervor und die Festteilnehmer spendeten dem Darsteller für die geschickte Durchführung der einzelnen Rollen reichen Applaus. Der übliche Ball bildete den Schluß der Veranstaltung. Zur selben Zeit hatte der Fangverein „Hra“ hier seine Mitglieder und Gäste zu einem Frühjahrs-Vergnügen im Tivoli zusammengeführt und bot wiederum ein reichhaltiges Programm dar. Wie in der Natur, so herrschte auch in diesem die heitere Frühlingstimmung vor, was sich nicht nur in den Mäntelchen, sondern auch in den humoristischen Pièces geltend machte. Der prächtige Schwanz „Verdächtige Gäste“ von Wagner und Marion schloß den unterhaltenden Teil, dem noch ein flotter Ball folgte.

Wann sollen Kinder ins Gymnasium eintreten? Im diesjährigen Programm veröffentlicht Direktor Dr. Köhner eine beherzigenswerte Mahnung, auf die wir besonders hinweisen möchten. Er schreibt: der Direktor sieht sich veranlaßt, mit wohlmeinendem Ernst und Nachdruck darauf hinzuweisen, daß im allgemeinen dringend zu widerraten ist, einen Knaben vor seinem 10. Lebensjahre dem Gymnasium zuzuführen. Ein vorzeitiger Besuch überbürdet häufig den Knaben, bringt oft genug seiner körperlichen und geistigen Entwicklung Schaden und bietet vielfach die Veranlassung, daß der Schüler in einer oder in mehreren Klassen zurückbleibt, jedenfalls aber die Freude an seiner Schule und die Hingabe an ihre schönen, freilich ernst und Kraft verlangenden Aufgaben verliert.

Freiwillige Versicherung in den Krankenkassen. Durch den § 27 des Krankenversicherungsgesetzes, einem der wichtigsten dieser Gesetze, ist es seitens der Legenheit geboten, fortgesetzt, auch während einer Zeit der Erwerbslosigkeit, einer Krankheitsperiode angehören zu können, was sein Arbeiter außer acht lassen sollte, zumal jetzt alle Krankenkassen die Familienversicherung eingeführt haben und diese für die Familie von großer Bedeutung ist. Nach obigen Krankentagen haben Krankheitsmitglieder, die aus einer Beschäftigung aussteigen und nicht zu einer anderen übergehen, vermöge deren sie Mitglieder einer anderen Kasse werden, das Recht, bei ihrer Krankentage zu bleiben, wenn sie diese Absicht binnen einer Woche dem Kassenvorstande anzeigen. In einem solchen Falle kann man freiwilliges Mitglied bleiben, so lange man sich im Gebiete des Deutschen Reiches aufhält. Selbstverständlich fällt dann der Beitrag des Arbeitgebers fort und das Mitglied hat den ganzen Beitrag selbst zu erwirtschaften, kann sich aber in der niedrigsten Klasse versichern, denn die Hauptfrage ist in Krankheitsfällen der Familie doch nur die freie Ernährungs von ärztlicher Behandlung und Medizin jenseits der Kasse. Da nun der Arbeitgeber ein bei ihm außer Arbeit getretenes Mitglied bei der Kasse abmeldet, so ist letzterem dringlich zu raten, sich sofort als freiwilliges Mitglied wieder anzumelden. Ramentlich gilt dieser Rat schmerzlicher Personen, die sich die Wählerstimmenunterstützung sichern wollen. Die freiwillige Mitgliedschaft erlischt aber, wenn die Beiträge an zwei aufeinanderfallenden Zahlungsterminen nicht geteilt werden. Wer von dem Rechte der Weiterversicherung keinen Gebrauch macht, hat im Falle des Auscheidens aus der Kasse an diese nach § 28 des Krankenversicherungsgesetzes nur noch innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden Ansprüche auf Krankentagezahlung usw. In solchen Fällen werden, falls die betreffende Kasse höhere Leistungen bietet, nur die gesetzlichen Mindestleistungen gemährt. Ferner können auch Invaliden, Rentenempfänger als freiwillige Mitglieder der Kasse angehören und müssen ihren regelmäßigen Entlohnung nach dem Bezuge der 26 Woche Krankentage, d. h. sowie das betreffende Krankentage Mitglied von der Kasse ausgetreten ist, anzeigen. Auch Personen, welche ein selbständiges Gewerbe ergreifen, können als freiwillige Mitglieder der Kasse weiter angehören und haben die erarbeitete Belohnung einzufalten. — Da nun, man möchte sagen die meisten Kassennmitglieder sich sehr wenig um die Versicherungsgesetze kümmern und erst in Krankheitsfällen sich erinnern, daß sie einer Kasse angehören, so daß eine Verarmnis ihrer Mitglieder fast durchweg aus Unkenntnis der Bestimmungen geschieht, wüßten die Vorstände und Beamten der Krankenkassen ein solches Werk verrichten, wenn sie in solchen Fällen die Mitglieder auf den § 27 des Krankenversicherungsgesetzes aufmerksam machen, es würde dadurch manches Mitglied und deren Familien vor Sorgen und Enttäuschungen bewahrt.

Tanz und Jugend. Von einem jungen, träumenden Mädchen sprach der alte Zöhl einmahl, und er meinte dabei ein fröhliches, frohes Mädchen, das sich in der Luft der Luftfreude hingibt. Nach ältere und alte Menschen tanzen gelegentlich — warum denn nicht, wenn's die Stimmung gerade so mit sich bringt! Aber die eigentliche Domäne des Tanzes gehört der Jugend; so sehr, daß man recht mißbilligend der Kopf schütteln möchte, wenn manche junge Männer im Ballsaale eine arme Tanzpaarheit zur Schau tragen und fortwährend über die armen „Rauherblühenden“ hinwegsehen. Der Tanz, so sehr es in den Anlagen des Lebens ist, so als wie die Liebe, und wie wichtig, die hat doch etwas Junges, Strahlendes. Ihr Mitglieder des Gymnasiums ist dem Tanzes innerlich verbannt. Als dieses pantomime konnte man gewisse Tänze bezeichnen, und auch ohne das — wie oft hat Gott Amor just bei-

munteren Tanzweisen seine sicheren Pfeile verschossen, und er tut es ja noch! Die heile Würde und abgeklärte Grundezza ist bei der Jugend wenig beliebt. Sie läßt sich über giesigartige Vorstellungen, die ihr den Tanz vorkommen wollen. Wenn auch ein Cicero sagte, das Zangen eines nichtigen Menschen könne „nur eines bedeuten, nämlich, daß er den Verstand verloren hat“, — hier hat der berühmte Römer eben sicher danebegehoben. Die Jugend liebt vor allem die flotten Kundtänze, darunter den ferndeutschen Walzer. Der Polka-Schritt ist köstlicheren Aufschwungs. Das sind die Beare beim Tanzentwischen, ist sehr schön, ist 600 Jahren Mode. Die Würde hat fernezeitlich weiltig gegen diese „Zerfetzstücke“ geestert — verzögelt. Man tanzte in alten Zeiten nicht nur in den Rat- und Junghäusern und Gesellschaften, sondern mit Vorliebe auch im Freien, auf dem „Zanzplan“ oder „Zanzgrün“. Ein Nachklang dazu waren die Zanzletzte der ländlichen Jugend auf dem Anger. Wahrscheinlich hat hier mancher Tanz seinen vollstimmigsten Ausdruck, den man denn in der feineren Gesellschaft auf aristokratisch-höflichen Feiern pflegte und von dort weiter, auch mit allerlei Veränderungen, ins Volk zurückkam. Das Steife und Gemessene liegt, wie schon bemerkt, der Jugend nicht so recht. Aber schon um der Woechsehung willen, und weil der netzliche Jugendtanz auch noch eine Platte gerne aufweist, haben sich auch die Mennets und Quaddellen erhalten, vor besonders in Kofham“. Es magt doch Spar, so ein bischen Tanztheater, und nicht wenigen solchen Schönen geht das futurgeschichtliche Gewand ganz entzückend, — ganz abgesehen von den vergnüglichen Proben. Ein Ereignis für die junge Welt ist der erste Ball, besonders für junge Mädchen. Nach Jahren leuchtet da noch eine fremdbildige Erinnerung, wenn's möglich so „himmlisch so schön“, und wenn's nicht so pantastisch es sich ausmalen hätte. Wo, die liebe, liebe Jugend, sie möchte wohl selber und überhaupt wie ein laugener Waitentons sein!

Den schweren Verletzungen erlegen ist das Kind des Fabrikarbeiters A. hier, das am Sonnabend vormittag aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in dem Hause Friedrichstraße 3 gestürzt war. Es wurde, wie schon bemerkt, sofort in das Krankenhaus transportiert, wo der Arzt Schädelbrüche und einen Bruch der Wirbelsäule feststellte. Kurze Zeit darauf gab die arme Kleine ihren Geist auf. Sie war sechs Jahre alt und sollte diesen Tag in die Schule kommen.

Auf das heute abend im „Casino“ stattfindende Galspiel der Leipziger Meusel-Sänger sei hier nochmals hingewiesen.

Aus dem Merseburger und hennaharischen Kreise

nn. Wallendorf, 28. März. Von Jahr zu Jahr hat man den Wert des Obstbaues in unserer Gegend mehr erkannt. Es sind inlodegeheßen auf Wiesen, an Straßen usw. bedeutende Anpflanzungen entstanden. Als Vorbild in der Anlage und Ausbuchtung des Bodens kann Wallendorf gelten. Hier hat man mühsame Aufschüttungen nicht gescheit, um juppige Unland neben der Straße nach Merseburg, auf dem Weiden feinen besondern Ertrag mehr boten, herzurichten. Die Erträge aus dem Obstbau bilden daher schon seit Jahren eine hübsche Einnahme. Dumm: „Auf jeden freien Platz pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt Dir's ein.“

Selzberg, Vorbis, 29. März. Gemeinnützige Aufgaben. In unserm aufstrebenden Baboorte Dürrenberg harren nach Durchführung der Einrichtung eines gemeinsamen Gaswerks noch die folgenden großen gemeinnützigen Aufgaben der baldigen Inangriffnahme, wie die der dringend notwendigen Wasserleitung, Kanalisation, Zusammenlegung der Einzelschulen in eine Kassenhülle, Übernahme der Leipziger Straße in Gemeinde Eigentum, Anlage eines neuen Friedhofes, Bau der Saalebrücke und mögliche Vereinigung der Dörfer in einer politischen Gemeinde. Das sind alle Fragen, die das größte Interesse unserer Bürger finden, weil die notwendige Umgestaltung das mit sich bringt. Da nun hier die Klage geht, daß die Einwohnererschaft von den sie interessierenden Vorgängen nicht genügend unterrichtet werde, hat unser Einwohner, Herr Schriftsteller Köhne die Gründung eines „Gemeinnützigen und Verkehrsvereins“ für Selzberg-Vorbis Dürrenberg angeregt zwecks planmäßiger Förderung der Behandlung dieser Umstellungsfragen. Auch soll der Wabeghäfts- und Fremdenverkehr durch Hebung, nimmermüde praktische Arbeit ermöglicht zu haben versucht werden. Zu den bereits vorhandenen Anmeldungen von Mitgliedern werden weitere Meldungen von Herrn Schriftsteller Köhne entgegengenommen und wird demnächst die gründende Versammlung stattfinden. Wie bisher stellen wir auch der sicher zeitgemäßen Tätigkeit des neuen Vereins die Mitwirkung unserer Zeitung gern zur Verfügung.

Q. Wehlig, 28. März. Sonnabend vormittag verunglückte der Geschäftsführer Klappe vom hiesigen Rittergut. Kl. pflichtete und dabei hatte ein Pferd über einen Strang getreten. Als er das Geschwür wieder in Ordnung bringen wollte, schlug das Pferd hinten aus und traf den Mann so heftig an den Kopf, daß ihm außer anderen Verletzungen die Nase mehrmals gebrochen wurde. Kl. wurde auf ärztliche Anordnung nach Halle in die Klinik gebracht.

S. Cordesha, 28. März. Der Bahnhofsvorsteher wurde seit mehreren Jahren durch anonyme Briefe an seine Vorgesetzten, an seine Braut und sich selbst aus schwerste verächtlich, aktränkt und belächelt. Vergeblich suchte man den Urheber auf die Spur zu

kommen. Obwohl Verdachtsgründe vorlagen, fehlten doch die Beweise. Jetzt endlich ist es der Polizei in Weissenfels nach vieler Mühe gelungen, die Urheber bestimmt festzustellen und sie durch unwillkürliche Weise zu überführen. Die gewissenlosen Verfasserschreiber sind, wie das „W. Z.“ mittelt, zwei 28- und 22-jährige Schüler des Zugführers Rigmann in Weissenfels. Die Polizei fand ein Konzept bei ihnen, dessen Wortlaut mit einem der Briefe völlig übereinstimmt. Durch die Ähnlichkeit der Handschriften waren sie früher schon verdächtig gewesen. Die in den Briefen ausgeprochenen höchsten Verhöhnungen sind selbstverständlich erlunden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man Eiferfüher als Triebfeder der niedrigen Beleidigungen annimmt, für die das Gericht voraussichtlich eine exemplarische Strafe verhängen wird. Außer dem genannten Hauptverdächtigen sind auch andere Personen durch anonyme Briefe der beiden Grazien verdächtig worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 28. März 1760, ist der schlesische General und Staatsmann Graf Georg Adlersparce geboren, der in Schwedens Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er diente unter Gustav III. von Schweden, nahm nach dessen Tode seine Entlassung und war 1800 Mitglied des Reichstags, in welchem er entschiedene liberale Grundzüge vertrat. Er war dann an der Enttarnung des Königs Gustav IV. beteiligt und verfasste, um der wahren Regierung des Königs ein Ende zu machen, seine berühmte Proklamation und marschierte gegen die Hauptstadt. Er bewirkte damit die Erhebung Karls XIII. auf dem Thron, wurde von diesem mit Gnade begnadigt, übernahm darauf in der Staatsrat und wurde in den Freiherrenstand erhoben und Generaladjutant des Königs. Später als Landeshauptmann in eine entfernte Provinz geschickt, vermalte er diese in ausgegebener Weise. Er wurde schließlich in den Grafenstand erhoben und zog sich 1835 auf einen Landgut zurück, wo er 1838 starb.

Vor 100 Jahren, am 29. März 1810 baute der Buchdrucker Friedrich Baur, unterstützt von dem Zeichner A. F. Bauer, die erste Schnellpresse in London, die daselbst patentiert wurde. Von diesem Tage an bekommt das Buchdruckereisen eine neue Gestaltung und es schließen sich an die königliche Erfindung fortgesetzte Verbesserungen und neue Erfindungen, die bis heute ihren Höhepunkt in der Rotationsmaschine und der Schmalzform gefunden haben. Die königliche Schnellpresse war zunächst noch eine Flachdruckmaschine, welche nach die meisten Bestandteile der alten Halzdruckmaschine, das Einschlagen der Schrift jedoch mit Walzen selbstständig besorgte und mehr als das Doppelte leistete. Sehr bald erfuhr dann König mit der Zylinder-Druckmaschine und später mit der Doppelmachine. Die erste Schnellpresse druckte 8 000 Bogen in der Stunde. Mit Recht ist die königliche Erfindung als eine der wichtigsten aller Zeiten zu bezeichnen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikumsverwalter keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.)

**** Eingekauft.** In der letzten Sitzung des Vereins für Heimatkunde nahmen die Anwesenden mit großer Begeisterung Kenntnis von der Antwort des Magistrats auf die Petitionen des hiesigen Verkehrsvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen, welche eine Änderung des Straßennamens „An der Geißel“ bewirken sollten. Die Versammlung beschloß, ihre Zustimmung dem Magistrat schriftlich zu bekunden und dieses Vorhaben der Öffentlichkeit zu unterbreiten. In der Versprechung über diese Angelegenheiten wurde betont, daß der Verein für Heimatkunde nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht habe, für die Erhaltung historischer Straßennamen einzutreten; auch seien die bekannt gewordenen Gründe für die Abänderung der genannten Vereine durchaus nicht einwandfrei.

Gerichtsverhandlungen.

— Bezirksauschuß zu Vernehmung. Kriegsveteranen haben keine Anspruch auf Steuerermäßigung. Unter einer Anzahl von Vernehmungsausbesitzern, die sich durch die vom Magistrat gelegte Grundbesitzerfrage beschwert fühlten und deshalb Klage vor dem Bezirksauschuß erhoben, klagte auch der Holzhandler Hop aus Vernehmung gegen den dortigen Magistrat. Er war von seinem in der Hallischen Straße gelegenen Grundstück zu einer Grundsteuer von 60 Mk. herangezogen worden. Im Klagengehe beantragte er nun, diese Steuer auf drei Viertel des Satzes zu ermäßigen, da er Kriegsveteran sei und schwer leidend sei. Der Vertreter des beklagten Magistrats führte demgegenüber an, daß zur Verabreichung kein Anlaß gegeben sei, weil der Kläger in seinem Erwerbe durch die Klage nicht gestört werde. Er sei weder ein Handwerker noch ein Gewerbetreibender; überhaupt sei der Wert des Grundstücks an sich schon niedrig bemessen. Der Bezirksauschuß erkannte auf Verurteilung der Klage. Es gebe keine gesetzliche Bestimmung, nach der Kriegsveteranen hinsichtlich der Grundsteuer eine Ausnahmestellung haben sollen. — In den Klagen der übrigen Hausbesitzer wurde die Vertagung ausgeschrieben, da die von dem Bürgermeister benannten Sachverständigen, Sekretär Jochling und Rentier Wallenborn über den Wert der in Frage kommenden Grundstücke vernommen werden sollten. — Unzulässige Vernehmung. Der hiesige Bau Rat hat auf Bauverbot klage vor dem Bezirksauschuß zu Vernehmung gegen den Amtsvorsteher in Dresden auf Aufhebung einer wasserpolizeilichen Verfügung. Der Heidebach zwischen Canena und Bauverbot war seit Jahren verschlamm. hauptächlich infolge der Abwässer des

Bereits. Durch ein Übereinkommen zwischen diesem und der Gemeinde sollte die Reinigung fortan bezart bewirkt werden, daß der Bach einestels von Gemeindegelände und zum anderen Teil durch die Anlieger geräumt werden sollte. Damit waren auch alle Anlieger einverstanden, bis auf den Kläger. Als dieser nun den auf ihn entfallenden Anteil nicht einlegte, wurde ihm von dem beklagten Amtsvorsteher aufgegeben, den Bach zu reinigen, widrigenfalls die Gemeinde auf seine Kosten die Reinigung durch einen Unternehmer ausführen lassen werde. Der Kläger bestritt die Gültigkeit dieser Verordnung, weil sie über den Rahmen einer polizeilichen Verfügung hinausgehe. Das, was da von ihm verlangt würde, sei keine Reinigung mehr, sondern eine Regulierung, da er z. B. auf dem Grunde des Baches Wägen legen und auch teilweise Wägen abtragen sollte. Außerdem erkläre der Kläger den Amtsvorsteher für befangen. Der Bezirksauschuß ordnete eine Beweiserhebung an, und die vom Meliorationsinspektor Neumann eingeholte Auskunft ergab, daß die in der polizeilichen Verfügung gestellte Anforderung tatsächlich über das Maß einer Reinigung hinausgehe. Auf Grund dieser Auskunft erkannte deshalb der Bezirksauschuß auf Aufhebung der Verfügung und legte die Kosten des Verfahrens der Stadt des Bezugsgegenstandes zu. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Bezirksauschuß den Amtsvorsteher nicht für befangen ansehe, und dieser befugt gewesen sei, die Verfügung zu erlassen. Aber sie gebe über das zulässige Maß hinaus, denn das, was dem Kläger darin aufgetragen wird, müsse schon mehr als Reinigung des Baches angesehen werden.

Vermischtes.

*** (Schwere Ausschreitungen)** haben sich in Forst (Mittelrhein) ereignet. Streuliche Arbeiter der Eisenfabrik von Waderbach, die in der Strafe mehrerer Arbeitsmissetaten auf der Straße in der Fabrik, wo sie Wohnung hatten, schickten, wurden sie mit aus dem Straßengelände ausgebrochenen Steinen von den Verfolgten beworfen. Schließlich floh er 12 Pfund schweres Eisenstück in die Wohnung der Witwe, die auch Angst vor dem Mord hatte. Die Arbeiter verhaftete die Ausführenden, die Familienmitglieder sind. (8000 Arbeiter ausgeperrt) In sämtlichen Teilmärkten von Gronau bei Wilmshagen wurden am Sonnabend die Arbeiter, etwa 8000 an Zahl, ausgeperrt, weil der Streik in der Spinnerei Ulmermarkt andauert.

*** (Gebäude niedergebrennt)** In Schwarzenbach in Böhmen sind 10 Gebäude, darunter die Lederfabrik, durch eine gewaltige Feuersbrunst vernichtet worden. Viel Vieh ist mit verbrannt.

*** (Schwerer Eisenbahnunfall auf Bahnhof Wüstermarkt)** Sonnabend früh wurde infolge falscher Signalgebung auf Bahnhofsamt, Bergleibsbahn der Güterzug 3906 auf dem in Einfahrt befindlichen Güterzug 9016 bei 1400 m Höhe auf. Von Zugpersonal und einwandernden Zugbegleitern 12 Personen getötet. Der Materialschaden ist erheblich.

*** (Mitführen Dampf) untergegangen)** Der norwegische Dampfer „Digi“, nach Spottiano unterwegs, der seit mehreren Tagen überfällig war, ist, wie jetzt feststeht, vor der Einmündung im Nordsee untergegangen. Das Schiff hatte fünfzehn Mann Besatzung. — In den amtlichen Stellen ist von dem Untergang des Dampfers bisher nichts bekannt.

*** (Ein Verlesedrama)** hat sich am Mittwoch auf offener Straße in Berlin abgespielt. Das 19jährige Dienstmädchen Johanna R., das in Zettel in Stellung war, war mit einem Schlosser M., aus Berlin verlobt. Das junge Mädchen geriet infolge einer Nervenanstörung häufig in reizbare Stimmung und schloß in diesem Zustand oft Szenen mit ihrem Bräutigam herbei. Mittwoch trafen sich die beiden wieder in Zettel. Auch diesmal kam es zu einem Aufricht. Wählig trat die Braut einige Schritte zurück, holte einen Revolver hervor und legte sich, ehe ihr der Bräutigam die Waffe entreißen konnte, eine Kugel in die rechte Schläfe. In den Armen des Verlobten starb die Liebvermählte kurz darauf.

*** (Streit in einer französischen Schule)** Die Schüler der Gemeindeschule von Bally (in Zoolon im Departement Yonne) injazierten einen Schulstreit, indem sie die sofortige Entlassung des Lehrers und der Lehrerin verlangten, die ihnen antipathisch sind. Die Schulbehörde kam dem Winkten entgegen und versprach die demnachstige Verlegung der beiden Lehrkräfte, doch die Schüler bestanden auf sofortige Entlassung und führten fort, die Schule hartnäckig zu schließen. Die Verwaltung soll, so sagen sie, nicht eye wieder angenommen werden, als bis neue Lehrer angefangen sind. Die Arbeitgeber werden natürlich auch hier wieder als die Klügeren nachgeben müssen.

*** (Ein Mordbub)**, der Tagelöhner Poppe, hat bei Zimmermeister in Oberbayern drei heimtückende Wauern nachts meuchlings überfallen, niedergeschlagen und mit dem Messer gählig zugerichtet. Der eine Bauer starb alsbald, der zweite in der Klagenburg Klinik, der dritte ist gleichfalls lebensgefährlich verletzt und ausgeraubt worden. Inzwischen ist es gelungen, den Mordbuben zu verhaften.

*** (Ein französischer Wahnbeamter im Zuge ermordet und beraubt)** Auf dem Bahnhofs bei Dombasle (Dep. Meurthe et Moselle) wurde die Leiche eines Beamten des Bahnhofs von Champignelles namens Sandon aufgefunden. Dandon ist allem Anscheine nach im Zuge auf der Mittelweide von Epinay, wo er seine Braut besuchte hatte, ermordet und ausgeraubt worden.

*** (Russische Diebesbrüder)** In Petersburg wurden zehn Kilometer Telephonkabel abgeschnitten und gestohlen. Tausend Abnehmer sind ohne Verbindung.

*** (Artillerie gegen Unstills)** Vor einigen Wochen wurden auf dem Schloßberg bei Sandby fünf unruhige Unstills durch eine Artillerie Beschießung gegen Unstills erprobt. Als Ziel diente ein Festballon von ungefähr 150 Meter Höhe und in etwa 200 Meter Entfernung. Das ein Geschütz hat 5,7 Zentimeter-Kaliber bei 1,5 4 Meter Mörslänge, kann bis 80 Grad erhöht werden und feuert, an Räderlafette stehend, Geschosse mit

Zeitzündern von 1 oder 2 Pfund Gewicht. Das Geschütz wurde von Major Jan E. Hoffer konstruiert und nach seinen Angaben beim Ordinance Departement gebaut. Das zweite erprobte Geschütz hat 7,62 Zentimeter-Kaliber, kann bis 70 Grad erhöht werden und soll Geschosse mit Rauchentwidelung feuern. Es kann auf einer Räderlafette um 360 Grad geschwenkt werden, mildre also ähnlich feststellbar sein wie die in Deutschland für gleiche Zwecke konstruierten Krupp-Geschütze, denen dieses Exemplar sehr ähnlich zu sein scheint. Was das Ergebnis der Schießleistungen anbelangt, so schreiben hierüber die „Artilleristischen Monatshefte“, daß das 5,7 Geschütz mit 20 Schuß den Ballon überhaupt nicht traf und daß etwa 50—80 Schuß aus dem 7,62 Zentimeter-Kaliber gefeuert waren, ehe ein Treffer den Ballon herabholte.

*** (Englische Warenhausdiebinnen)** Die großen Londoner Geschäfte haben unter der „Reptomane“ vieler Damen, die den besten Gesellschaftsklassen angehören, schwer zu leiden. Da diese Stiefelstich der feinen Mäntel immer bedeutend wert, haben die Kaufleute in jüngerer Zeit beschloßen, sich zu einem Abwehrzug zusammenzutun und mit der ausschließlichen Verpflichtung, daß alle von Diebstählen betroffenen Geschäfte die auf solcher Tat ergriffenen Diebinnen sofort ohne jedes Mittel zur Anzeige zu bringen haben. Den „Großen Kaufmann“ ist das Stehlen in den Warenhäusern so zur zweiten Natur geworden, daß man längst bei einer in einem vornehmen Geschäfte festgenommenen, einer der angelegentlichsten Familien Londons angehörenden Frau ein ganzes Verzeichnis noch zu stehender Gegenstände fand; sie hatte sich vorgenommen, an diesem schönen Tage 14 verschiedene Gegenstände zusammenzutreiben, ist aber zu ihrem großen Leidwesen schon beim zehnten angekommen gemacht worden. Das Gewand der „Dame“ wies zahlreich gefundene Taschen und Taschen auf; in diese Taschen lag sie die gestohlenen Gegenstände mit labelscher Geschicklichkeit gleiten. Obwohl solche Fälle fast jeden Tag vorkommen, lassen die Richter in 90 Prozent aller zur Anzeige kommenden Damen Mitleid walten, da sich jeder immer ein Bißchen findet, der die verdorbene Dame für guttlich nicht ganz intak erklärt und alles an Reptomane zurückführt.

*** (Mittel zum Zweck)**. Ihre Frau Gemahlin tat mit heute während der Predigt herzlich leid. Sie hatte einen fürchterlichen Hustenanfall, daß alle nach ihr umwenden. — Urat: „Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Herr Barrer.“ Sie hatte ihren neuen Hut zum erstenmal auf!

*** (Kathederweisheit)** Professor: Die Temperaturaufnahme des Wassers in größeren Tiefen beobachten Sie am besten, indem Sie eine Sand in einem Meter tiefes und die andere Sand in zehn Meter tiefes Wasser tauchen.

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 29. März. Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern nach 3 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. Nach dem gestern morgen ausgegebenen Bulletin ist die Geburt glücklich verlaufen. Mutter und Kind befinden sich wohl. Gestern vormittag traten die Minister zu einer Beratung zusammen, in der die Namen der neugeborenen Prinzessin wie folgt bestimmt wurden: Ingrid, Viktoria, Sofia, Luise, Margareta. Der Rufname ist Ingrid. Der 1905 geschlossenen Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Margareta von Connaught entstammten bisher zwei Prinzen, Gustav Adolf und Sigward.

Rom, 29. März. Zu Ehren des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg fand am Sonntagabend hier großer Empfang beim deutschen Vorkonsul v. Jagow statt. Anwesend waren mehrere Minister, Generale, die meisten Polizeibehörden und Gesandten, sowie zahlreiche politsche Persönlichkeiten und Hofstaatler. Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr ist der Reichskanzler nach herzlichlicher Verabschiedung von hier nach Florenz abgereist.

Kairo, 29. März. Der Khedive gab am Sonnabend zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Citel Friedrich ein Festmahl.

Atter, 29. März. Ministerpräsident Dragumis kündigte in der griechischen Deputiertenkammer die Verlegung der künftigen Wotsgast betreffend die Einberufung der Nationalversammlung für Mittwoch an.

Catania, 29. März. Der Ausbruch des Aetna nimmt seit gestern wieder einen größeren Umfang an.

London, 29. März. Ein aus Manila hierher telegraphiert wird, explodierte gestern auf dem Kreuzer „Charleston“ ein Geschütz beim Schießen. Acht Mann wurden getötet und verwundet. Der Unfall ereignete sich bei der Ulongopinsel. Der Versuch eines festgestellten Geschützes lag ab, über das Deck hinweg und machte die Leute nieder. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der „Charleston“ ist das Flaggschiff der asiatischen Flotte von Amerika und ein gepanzerter Kreuzer von 9700 Tonnen Displacement mit einer Höchstgeschwindigkeit von 22 Knoten. Er trägt vierzehn Geschütze und vier Torpedoböhrer. Seine Besatzung als Flaggschiff beträgt 564 Mann.

Reklameteil.

 Kinder-
mehl
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.
Franken-
kost

Möbelfabrik C. Hauptmann

HALLE a. S.,
Poststrasse 3 und
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

**Wohnungseinrichtungen
und Brautausstattungen.**

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Berichtsammlungen finden nach einer Bekanntmachung des Königl. Bezirks-Kommandos in Merseburg vom 15. März d. J. am 1. und 2. April d. J. im „Thüringer Hofe“ hierelbst statt.

Hierbei haben sich vorzustellen:
am 1. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 und der vierjährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks,

am 1. April d. J.,
vormittags 11 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1902, 1903, 1904 und 1905 sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks,

am 1. April d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen, die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks,

am 2. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
 sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbezirks.
 Merseburg, den 24. März 1910.
 Der Kommandant.

Nachlaß-Auktion,
Donnerstag den 31. März 1910,
vormittags 10 Uhr,
 sollen im Hause Amtshäuser 1 verschiedene Nachlassgegenstände, als:
 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Stuhlenschrank, mehrere Bettstellen und Stühle sowie and. Hausgerät öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
 Merseburg, den 28. März 1910.
 Der Vormund.

Radfahrer!
 Wollen Sie Ihr Fahrrad in Stand setzen? Bitte besuchen Sie meine **Spezial-Abteilung für Fahrrad-Zubehörteile.**
 Sie finden eine große Auswahl und kaufen Ersatz- und Zubehörteile bei mir am billigsten.
 Trotz der erhöhten Samstagspreise verkaufe ich Pneumatik infolge vorzüglichen Nachschlusses noch zu alten Preisen.
 Räder von Mk. 3,00 an,
 Luftschläuche von Mk. 2,50 an,
 Reparaturen erhalten Extrapreise.
Schladtz-Fahrräder,
 Marke „Albina“, mit weitgehendster Garantie und solcher Ausstattung von Mk. 85,00 an.

Otto Bretschneider,
 Eisenw.-Handlg., Kl. Ritterstraße.
Reiseförbe,
 eigenes Fabrikat. Fabrikpreise.
Otto Müller, Tobakstraße 16

Lederhandlung
Gebrüder Becker
 Breite Strasse 4.
 Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
 - Schäftelager.
 - Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Wichtig für jede Hausfrau!

„Ozonit“

aus der Fabrik von
 Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

modernstes Waschmittel

Prof. Giessler's Patent
 gibt nach halbstündigem Kochen
blendend weisse Wäsche.

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen.
Ein Versuch überzeugt
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften

1/2 Pfd.
35 Pfg.



Prof. Giessler's
Schulzmarke
„Ozonit“
Schulzmarke

1/2 Pfd.
65 Pfg.

Halescher Bankverein
 von Kulisch, Kaempf & Co.
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.
 Commandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
 Schöckverkehr.
 Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
 An- und Verkauf von Effekten.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Stahlkammern.
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamt Wien.
Halescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
 Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen,
Telefon- und Blitzableiter-Anlagen
 führt fachgemäß aus
Elektrot. Installations-Bureau
 Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**

Schultaschen
 für Knaben und Mädchen, in der Hand und auf dem Rücken zu tragen.
 Besondere Vorzüge: Solide und sehr preiswert.
 Tafeln, Federkasten, Griffel, Schwämme, Frühstücksdosen in grösster Auswahl.
 Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,**
 Gotthardstrasse 5.

Um zu räumen **für 25 Pfennig** pro Pfund

I a Schweine-Klein-Fleisch,
 von 80 Pfund an enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Hosen, Ohren etc. von inländischen Landtschweinen, amtlich untersucht leicht gefalgene Ware.

10 Pfd. Collt	Mk. 2.50	1 a Eisbein	p. Pfd. 50 Pf.
1 a Schädelrippen	p. Pfd. 40 Pf.	1 a Fleischwurst	p. Pfd. 65 Pf.
1 a Plodawurst	p. Pfd. 1 Mk.	1 a Cervelatwurst	p. Pfd. 1.20.

Alb. Carstens, Altona 517.

Wie die Saat! So die Ernte!
Frühlartoffeln,
Saatartoffeln
 Kaiserfrone, ovale Frühblau, Brimel,
mittelfrühe Waffentartoffeln
 Industrie, Saas, Tonas, Wohlmann,
 alles in bester Saat aus Sandboden offerierte sehr preiswert. Bahnverwand. Erbitte baldige Bestellungen.
Oswald Werner, Scharfstr.,
 Telefon 27.

Erwerb • Erlernen

Deutsch

Rechnen

Korrespond.

Stenographie

Schreibmaschine

Buchführung

Schnell für • ernder
Einzel-Unterricht
S. Lewin, Carl Lewin,
 mit ger. Gehretin, Handelslehrer.
 Halle a. S. Reimweg 8.

Germ. Fischhandlung
 empfiehlt
Edelfisch, Kabeljau,
Shollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Rieder-Büchlinge,
 geräuch. Edelfisch, Flundern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonerven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Direktor Versand Chemnitz
Möbelbezüge
 Tischdeck., Portieren, Dekorations-
 stühle, Teppiche u. Läufer. Preis-
 u. Musterfrei gegen Foto-Zuschuss.
 Versandhaus **Paul Thum, Chemnitz 3a.**

Schürzen
 in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
B. Wendland, Preußestr. 10.
Seyenschuß,
 Sicht, Rheumatismus etc. „Oelgoldener“
 Beipflaster St. 60 Pf. hat sich 1000fach
 bewährt.
Reinh. Rietze, Reifer-Druck, Hofmarkt,
 in allen Farben und Preis-
 lagen von 3 Mk. an.
 Unterlage von 50 Pf. an.
 Aufarbeiten und Färben
 getragener Zöpfe.
Otto Stebritz, Gotthardstrasse 32.
 Spezial-Geschäft für Damenfrisuren und
 Sanararbeiten.
Pixavon-Haarwäsche.

Sofas, Plüschgarnituren,
Polsterstühle,
Chaiselongues,
Bettstellen m. Matratzen
 gebe bis 1. April zu Ausverkaufspreisen ab.
Ernst Bernhardt, Markt 20.

Rosol,
 todsicheres Rodikalmittel gegen
Wanzen,
 flüchtig in 1/2 a 50 Pf. empfiehlt
Ernst Bernhardt, Zapetenhandlung.

W. Borsdorff
 Schmale Str. 6

Sofas, Plüschgarnituren,
Polsterstühle,
Chaiselongues,
Bettstellen m. Matratzen
 gebe bis 1. April zu Ausverkaufspreisen ab.
Ernst Bernhardt, Markt 20.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Die Angst vor dem Kometen.

Wenn man der von der französischen Zeitschrift „Ciel et terre“ gebrauchten Naivität Glauben schenken darf, so werden wir im Lauf des Jahres 1910 nicht weniger als 7 Kometen zu Gesicht bekommen, von denen der eine, der sogenannte Johannsbauer, allerdings zu der Zeit, da diese Zeilen erscheinen, nur noch mit harten Fernrohren zu erkennen ist. Die meisten Vermutungen läßt sich aber doch an das Erscheinen des Halleyschen Kometen, der bekanntlich in Perioden von etwa 76 oder 77 Jahren wiederkehrt und diesmal eine solche Stellung einnehmen wird, daß die Erde durch seinen Schweif gehen muß.

In vergangenen Zeiten prophezeiten ängstliche Seelen beim Erscheinen eines Kometen die furchtlichsten Strafgerichte, Krieg, Pest und Hungersnot: als Julius Cäsar durch die Erscheinung eines Kometen am Himmel, im Mittelalter und noch tief in die neueste Zeit hinein galten die Schweifsterne als „Gnadenschwert und Judgstrich Gottes“, der uns „ein Warnungsgeschenk vom Himmel leuchten läßt, damit wir in Sorgenzeiten und wahrer und beständiger Bußbetreibung ihn mit eifer dringlichem Gebet zu Füssen fallen und die durch diesen Kometen angedrohten schmerzlichen Strafen vermeiden und abwenden können“, wie es in einem anno 1680 in Nürnberg gedruckten fliegenden Blatte heißt.

Wenn wir nun auch in unserer steifstarrten Zeit nicht mehr an eine direkte Beziehung zwischen dem Kometen und „Pestilenz, Krieg und Hungersnot“ glauben wollen, so geht doch noch immer ein leichtes Grausen durch die Welt und allerlei abenteuerliche Fiktionen tauchen da und dort auf, es, daß man eines Verhängnis der Atmosphäre durch die Gele der Kometenschweife, oder an Entladungen elektrischer Strahlen, oder an furchtbare elektrische Erscheinungen in der Atmosphäre denkt, die alle im Kometen ihre Ursache haben sollen.

Fragen wir uns zunächst, was denn eigentlich ein Komet ist. Wenn wir den großen Astronomen Schiaparelli, der wohl einen der besten Kenntnisse auf diesem Gebiet, der sich erworben hat, folgen, so erklärt uns dieser Forscher, daß die Kometen aus folgenden Art bestehen: In den ungelagerten Räumen zwischen den Sonnenplaneten und den begrenzten Wolken und Umlaufgebilden treiben sich Scharen von kleinen und kleinsten Weltkörperchen umher, die durch die Anziehung irgend eines größeren Planetensystems eine bestimmte Bahn zu nehmen pflegen. Sobald diese Massen dem Schwerpunkt dieses Planetensystems — bei dem unserer liegt er in der Sonne — kommen, desto mehr müssen sie sich zusammenballen, bis endlich ein ziemlich deutlich begrenztes Gebilde entsteht — der Komet. Die Bahnen der meisten Kometen sind langgestreckte Ellipsen, und verschiedene Beobachtungen führen Schiaparelli zu dem Ergebnis, daß die Kometen nach ihrer Bahn und Bildung nicht in unser eigenem Planetensystem gehören, sondern aus fernem Sonnenplaneten eingewanderte „Fremdlinge“ sind. Auf die äußere Luft wirken der Kometen über die Sonne besonders mächtige Wirkungen aus, ihre hohe Wärme macht die in ihnen eingeschlossenen Gase frei, es entstehen Glühprozesse und sonderbare Abfrierphänomene in den Kometenschweifchen, und alle diese Strahlungswirkungen der Sonne lassen eine Fülle neuer Probleme, die bei dem jetzt zu beobachtenden Halleyschen Kometen den Forscher viele hochinteressante Arbeit bieten werden.

Der Halleysche Komet besteht wie alle Kometen aus zwei verschiedenen Zellen, einem heller leuchtenden Kern oder Kopf und aus einem langen, matten schimmernden Schweif. Der Kern wird aus einem Haufen kleinerer und größerer Körper gebildet, die von einer Gasblülle umgeben sind. Bei der Annäherung des Kometen an die Sonne werden durch das Licht, die Wärme und die elektrischen Kräfte der Sonne die Gase aus den Körpern ausgetrieben, es entstehen Massen von Kohlenwasserstoff, auch spielen sich im Schweif des Kometen, der eben aus diesen Gasen, sowie aus einer Anzahl sehr kleiner feiner Körper besteht, verschiedene elektrische Prozesse ab, die ein gelegentliches Leuchten verursachen; man kann diese Vorgänge an einem sehr schön demontierten Modell, die sich in einer Württembergischen Höhe abspielen. Der Schweif leuchtet also im eigenen Licht; und der als Nordlichtforscher bekannte norwegische Professor Wirteland ist der Ansicht, daß am 18. Mai, wo die Erde durch den Kometenschweif hindurchgeht, gewaltige Nordlichterscheinungen und andere Störungen in unserer Atmosphäre stattfinden werden und will eine Expedition nach Finnland aussenden, um diese Erscheinungen genauer zu untersuchen.

Es entsteht nun die Frage, ob unserer Erde irgend eine Gefahr droht, wenn sie in die Nähe des Halleyschen Kometen kommen wird.

Vom Kern desselben hat sie zweifellos nichts zu befürchten. Denn der zur kritischen Zeit, also am 16. und 18. Mai, nur 23 Millionen Kilometer von ihr entfernt. Wenn aber der Schweif des Halleyschen Kometen, der ja auch keine Massen enthalten dürfte, in die Bahn der Erde gerät, so haben wir höchstwahrscheinlich auch nicht den mindesten Grund zur Besorgnis. Denn so oft die Erde Kometenschweif passierte, haben sich stets nur eine geringere Anzahl von Sternschuppen gezeigt, ohne daß sonst irgend eine schädliche Wirkung festzustellen gewesen wäre. Das ist ja auch leicht erklärlich. Denn wenn jene kleinen Planeten sich in die Erdatmosphäre gelangen, so werden sie durch die Reibung an der Luft in Glut verwickelt und müssen endlich zu Dampf und Gasmassen verbrennen, lange bevor sie die Erdoberfläche erreicht haben. Die Luftschicht unserer Erde wirkt also als ein Panzer oder ein schützender Schild. Wenn man aber die Beschichtung auspricht, daß die glühigen oder glühenden Gase des Kometenschweifes sich schädlich werden können, so verzieht man, daß ja auch hier die atmosphärische Luft ein sehr eben elastisches Luftpolster darstellt; ferner ist zu bemerken, daß die so leicht vollständige Verbrennung aller Kometen, wie sie eine „Vergiftung“ der Atmosphäre zur Folge haben müßte, im Lauf der Erdgeschichte nachweisbar sein müßte. Denn zu den verhängnisvollen Perioden ist die Erde durch Kometenschweife hindurchgegangen und die Geologen haben niemals in den verwitterungsführenden Schichten der Erde einen Augen-

blick nachweisen können, in dem alle Lebewesen zugrunde gegangen sind; ganz im Gegenteil zeigt uns die Geologie eine beständige, langsame und ruhige Entwicklung von niederen zu höheren Formen, und wenn ja einmal das Aussterben gewisser Tier- oder Pflanzenfamilien vorkam, so betraf dies immer nur einen Teil der jeweiligen organischen Welt, während alle anderen Organismen sich ruhig weiter entwickelten. Wir werden also dem „kritischen Tag“ ruhig ins Auge sehen und uns an der interessanten Erscheinung des Kometen erfreuen dürfen, ohne durch blasse „Kometenfurcht“ angekränelt zu werden.

Nur noch einige Worte über die Geschichte des merkwürdigen Himmelswanderers. Der englische Forscher Halley, der die Bahnen von 24 Kometen berechnet hat, macht dabei die merkwürdige Entdeckung, daß drei dieser Kometen fast genau dieselbe Bahn beschreiben. Dieselben waren nach seinen Forschungen in den Jahren 1531, 1607 und 1682 wiederbekehrt. Da berechnete er die Wiederkehr dieses Kometes — es war ihm klar geworden, daß alle diese drei Erscheinungen einem einzigen Kometen angehören müßten — für das Jahr 1768. Er selbst starb leider schon 1742 und konnte somit die Freude nicht mehr erleben, seinen Kometen wiederzusehen; aber als man im Jahre 1768 nach seinen Berechnungen denselben suchte, entdeckte man ihn wirklich am 25. Dezember bei Dresden und gab ihm den Namen „Halley's Komet“.

Dieser Stern, der in Perioden von 76 und 77 Jahren wiederkehrt, ist nun in Erdennähe — und wir wollen, um die Auffindung desselben an diesem Ort zu erklären, seine Bahn beschreiben. Der Komet tritt im Februar in ins Sternbild der Fische, und geht um diese Zeit kurz nach der Sonne unter. Ende März ist er nicht zu sehen, da er sich hinter der Sonne befindet; im April bleibt er im Sternbild der Fische, und Mitte April geht er um vier Uhr morgens auf. In der zweiten Hälfte Mai strahlt er im stärksten Licht. Im Juni finden wir ihn etwas südlich vom Sternbild des Krebses, im Juli und im August im Sternbild der Waage. Nach dieser Zeit entschwimmt er unserer Erde.

Wer den Kometen schon im Kommen sehen und beobachten will, benötigt zur Auffindung der Sternbilder am besten eine sog. dreieckige Sternkarte, an der ein Horizontanschnitt angebracht ist, der durch eine einfache Drehung das jeweilig sichtbare Bild des gestirnten Himmels deutlich und scharf zeigt.

Es gibt deren mehrere: eine sehr billige und sehr deutliche Dreieckskarte (50 Pf.) im Verlag von Otto Walter in Ravensburg erschienen.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen Soldatenmißhandlungen in mehreren hundert Fällen hatten sich Kasper, der Wismataunischer Schmittschmied, der Sergeant Menschel und Unteroffizier Gerlach, sämtlich vom 17. Infanterie-Regiment Nr. 17 in Oßpach (Sachsen) zu verantworten. Kasper, dem allein jetzt 125 Fälle zur Last gelegt werden, bezug in seiner Zelle durch Erhängen an Jenseitgitter einen Selbstmordversuch. Er wurde jedoch abgefangen, und die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Er ist wieder völlig hergestellt. Die Angeklagten werden beschuldigt, sich in der Zeit von 1908 bis 1909 in fortgesetzter und merkwürdiger Weise an Untergebenen vergangen zu haben. So hat Kasper, der schon seit langem als Soldatenführer galt, die Soldaten beim Turnen, Reiten und Schießen gehinhalten. Beim Zielen mußte stets ein Rohrkopf vorhanden sein. Er hat damit nach Haune und Willkür auf die Soldaten eingeklagen, oft bemerkt, daß der Rohrkopf in Stücke zerfallen ist, und hat die Weisung erteilt, er solle mit dem Rohrkopf umgehen, bis dieser zerfallen ist. Ein Mann wurde von ihm bereit mit Weisungen traktiert, daß er drei Tage hinfunkelbar war. Der Arm war bald angeschwollen und blutunterlaufen. Ein anderer erhielt mehrere Weisungen über die Hand, daß sie nun aufspringe. Die Wunden sind heute noch zu sehen. Mehrfach wurden die Leute in schmerzhaftester Weise auf verschiedene besonders unangenehme Körperstellen geschlagen. Auch an Schmittschmied Menschel und Unteroffizier Gerlach, die an Schmittschmied Menschel mehrfach ihre Untergebenen mißhandelt. Menschel ließ über Streckstunden mit dem Karabiner bis hundert, ja sogar bis dreihundertmal ausführen. Die Angeklagten gaben sämtlich einen Teil der Mißhandlungen zu, entschuldigten sich aber mit der mangelhaften Weisungsaussprache. Ein Leutnant ist zwar zur Hauptanfrage bei Kasper um einen Monat Gefängnis und Degradation; bei Schmittschmied auf fünf Wochen gelinder Arrest; bei Menschel auf sechs Wochen gelinder Arrest; bei Gerlach auf sechs Wochen mittleren Arrest.

Vom Leipziger Landgerichte wurde der Altenbürger Wilhelm Thomas Gerhardt verurteilt, der im Leipziger Rathaus ein Bild der Kaiserin, wegen Diebstahls, Festschließens und verurteilender Beleidigung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 24. März. Ein jugendlicher Scheidungsfall mußte sich gestern in der Person des erst 15-jährigen Schreiblehrlings Fritz Riedberg vor der städtischen Strafkammer des Landgerichts verantworten. Der jugendliche Angeklagte, der an eine ältere Familie in der jugendlichen Ehe, durch seine Scheidungsfähigkeit ein Amt für die Justiz aus der Kontingenz von seinem Vater kaufte, aus dem hervorzu, daß mehrere größere Beträge durch Scheidung abgehoben worden waren, von denen er keine Abrechnung hatte. Eine Nachfrage bei der Bank ergab, daß der jugendliche Angeklagte noch und noch insgesamt 7.000 Mk. abgehoben hatte. Er wurde ferner festgesetzt, daß der junge Mensch sich in einem ungeschlossenen Geschäftsgang, bei mehreren Scheidungsformularen herausgerissen und mit tausend nachgedruckten Unterschriften Scheidungsformulare, bei der Bank präsentiert hatte. Mit dem Geld spielte er in einem Fußballklub den wohlthätigen Protektor und Gönner. Wüber ließen sich nur Ausgaben von etwa 2000 Mk. ermitteln, so daß der Verbot aufgetaucht ist, daß 5000 Mk. das übrige Geld irgendwo verdeckt hat.

Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 6 Monate Gefängnis.

Ein „Opfer der Liebe“. In New-York ist der „König der Bigamisten“, wie in London vorkommenden Dopschen Arthur Zimmerman alias „Graf Spierhaken“ genannt wird, verhaftet und unter der Anklage der Bigamiehaft dem Richter vorgeführt worden. Er ist ein Mann von über 50 Jahren, aber von sehr distinguiertem Aussehen. „Ich habe ein Opfer der Liebe“, erwiderte er auf die Fragen, „ich habe alle meine Frauen wahrhaft geliebt, aber meine Liebe pflegte zu erkalten, und es ist mir unmöglich, mit einer Frau zu leben, die ich nicht liebt. Und deshalb mußte ich immer wieder eine neue heiraten.“ Das er all diesen Frauen die Vermählung abgenommen, er wollte „Graf Spierhaken“ nicht mehr haben. Die Polizei hatte eine Liste zusammengestellt, nach der der Angeklagte nicht weniger als 24 mal verheiratet war. Er wurde zu 9 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Bei Verurteilung der Strafe drang das zum größten Teil aus Frauen bestehende Publikum in lauten Wehklagen aus.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Neue Esperanto-Bücher. Es dürfte unsere Leser nicht interessieren, daß in Richard Sattlers Verlag in Leipzig R. soeben 4 neue Esperanto-Bücher erschienen sind, die infolge ihres guten Inhaltes, ihrer sauberen vornehmen Ausstattung und ihres billigen Preises sich zu empfehlen haben. Es sind dies 1. Weltsprachige Weltkarte, 2. Die Verbreitung des Esperanto, 3. Sprachgeographisches Wörterbuch des Esperanto und 4. Wie jeder schon heute die Weltsprache Esperanto praktisch verwenden kann. Die Bücher sind zum Preise von je 10 Pf. durch jede Buchhandlung oder gegen Einlieferung von je 15 Pf. vom Verlag zu beziehen.

Eine amerikanische Universität als Vorbild für die deutsche Sprache in Deutschland hat das Institut für die deutsche Sprache in Leipzig die Aufgabe haben, einige Vorschläge zu leisten und im öffentlichen Leben einzuführen, fällt dies in den Vereinigten Staaten von Amerika bei dem Fehlen eines solchen Ministeriums allein den Universitäten zu. Diese haben daher, um als richtunggebende Faktoren im geistigen Leben des Landes, zumal im Unterricht, wirken zu können, gegen Unübersichtlichkeit der Sprache sehr alles, was die Unübersichtlichkeit selbst, von elementarsten Sprachunterricht bis zum wissenschaftlichen Studium der deutschen Literatur und Sprachgeschichte. Es werden dank ihrer geringen Kosten ausserordentlichsten Schichten der Bevölkerung eifrig bejagt und dienen hervorragend zur Verbreitung deutscher Sprachkenntnisse und deutscher Kultur auch unter den Anglo-Amerikanern.

Vermischtes.

* (Reiche Stiftungen.) Aus dem Nachlasse der in Wiesbaden verstorbenen Frau Schütz von Drösig, der einzigen Tochter des Begründers des Schaumweinhaus Burghoff u. Co., wurden gelegentlich der Veranlassung des Verwaltungsrates der Firma Burghoff dem Sozialfonds der Firma 100.000 Mark und der Stadt Sochigheim 50.000 Mark überwiesen.

* (Das rufende Wort.) Die Kriminalpolizei in Duisburg, hat einen Gefangenen verhaftet, der kürzlich auf der Landstraße bei West mit seinem Auto, mobil einen Soldaten des 56. Infanterieregiments überfahren hat. Unbekümmert raste der Chauffeur weiter und schleppte die Leiche in den Rädern mit, bis der Leutnant beim Passieren einer Kurve in den Gehäusen gebrochen wurde.

Ein seltsames Geschick von einer falschen Prognose. Der „B. V.“ berichtet, aus Wundaport wie folgt: Im Frühjahr pflegten die Bewohner des Ortes Metzgerer Besitzes aus Österreich auszuwandern, um dort Feldarbeit zu übernehmen, was die Genarmerte zu verurteilen suchte, indem sie niemanden über die Grenze läßt. Am 23. d. M. nahm nun ein Mann die Kleidung eines Geflügelers, ein anderer die eines Kantors, und so führten sie 50 Tausend an, mit einer Prognose, die, wie man lieber sagen möchte, über die Grenze nach Österreich. Die Genarmerte salutierten die Prognose und ließen sie unbedenklich über die Grenze passieren. Nach zwei Stunden bekamen die Genarmerte durch einen Buben die Kleider des Geflügelers sowie die Fahne gesteuert, mit dem Bemerkten, ein andermal sollten sie besser acht geben.

(Zwei spielende Kinder von Zug überfahren.) Im Dorf Ziemsen bei Posen wurden zwei auf dem Bahngleis spielende Kinder von einem Zug überfahren und getötet.

* (Vandalismus.) In der Nacht zum Donnerstag sind zwölf bei den diesjährigen Salon der Gesellschaft französischer Künstler in Paris eingetragene Bilder von einem unbekannten Übeltäter gänzlich zerschritten worden.

Reklameteil.

Im Montecarlo und in Nizza

Es ist nun natürlich gegen Erklärung gefällig. Dabei im realen Handeln aber nicht mehr. Das ist ein sehr seltsames und vor allem darf man erklären, um den Anfang nicht vernachlässigen. Das Wichtigste ist dann, daß man sich sofort in der nächsten Apotheke oder Drogerie für 50 Pf. eine Schachtel Fays oder Sobener Mineral-Wässchen kauft und nach Vorschrift gebraucht. Hat man dies, dann kann man zur Hof-Station nach Nizza verziehen, und jedenfalls gleich mit nach der Anwendung von Fays Sobener gefund.

Bekanntmachung.

Der Preis für Cote hiesiger Gasanfälle ist vom 1. April 1910 an von der Gasdeputation auf 1,00 Mark für 1 Kubikmeter festgesetzt. Die Abnahme von über 300 hl sind im Geschäftszimmer hiesiger Gasanfälle bis 15. April er. einzureichen, wofür die Bedingungen einzusehen sind Merseburg, den 29. März 1910.
Die Verwaltung der Gasanfälle

2 Stuben, Kammer, Küche und Badeentladung zu vermieten
Amnenstraße 6

Freundliche Wohnung,

1. Etage, mit kompletter Gasheizung 4 Zimmer, Küche, Badeentladung komplett, Speisekammer, Zimmertoflet, 2 Balkons und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Postf. Schreiberstr. 1.

In meinem Hause Friedrichstraße 4 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli er. zu beziehen
Gust. Graul sen., Baueigenschaft, Friedrichstr.

Schöne, geräumige Wohnung

(6 Zimmer) in der Blumenstraße ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Besichtigungstage 2-4 Uhr nachm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern Küche nebst Zubehör, wegen Verlegung zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen
Näheres Neumarkt 67.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. L., Badeentl., 1. April 1910 zu verm. (evtl. geteilt). Näheres
Markt 20, 3. Et.

Nützige Leute, 3 Personen, suchen 1. Juli Wohnung

in unabhängiger Hause im Preise von 150 bis 180 Mk. Offerten unter **K 300** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Änderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli Wohnung mit Korridorverriegelung in nun besserem Hause zum Preise von 180-200 Mark. Offerten unter **Schiffstr. H B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer

sobald zu verm. **Tammstr. 9, 1. Et.**

Freundlich möbliertes Zimmer

vom 1. April ab zu vermieten
Obere Breite Straße 18.
Dasselbst freundl. Schlafstelle in 2 Betten zu vermieten. Welches mit oder ohne Verköst.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten **Breite Straße 8.**

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten **Ober Barackstraße 13, 1. Et.**

Grosser Laden

mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten **Bura Straße 13.**

Gut verzinsbares Wohnhaus

preiswert zu verkaufen (Grenzstrasse verlegen). Offerten bitte unter **M H** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gut,

80-70 Morgen, möglichst Kreis Merseburg oder Quefurt, wird zu kaufen gesucht Offerten unter **DD** an die Exped. d. Bl.

Zimmermannsche

Löffel-Drill-Maschine,
6 Fuß, 14 Reihen, gebraucht, aber tadellos erhalten, billig abzugeben bei
W. Rosch, Halandstraße 8.

Beste Hartholz-Händerhänge
hat abzugeben, ganze Fußren billigst.
Reinh. Schmidt, Sand 34.
Jeden Mittwoch und Sonnabend verkauft

billige Ractoffeln

Mischerstraße 13 und an der Stadtkirche
F. Kühmann

Ein Paar große Bunterhweine

sind zu verkaufen unter **Erbsenstr. Nr. 16**

1 junge Ziege mit Lamm

ist zu verkaufen **Erbsenstr. Nr. 23**

Mastrindfleisch

a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt

L. Nürnberger



Vollkommenster Kaffee-Ersatz.
Nur in Original-Paketen.
Überall zu haben!

Zum Umzug empfehle:

Gardenleisten Markt 0,65 0,75 1,- 1,25	Haarbesen, Handfeger, Scheuerbürsten, Staubwedel, Ledertücher, Scheuertücher.
Zugvorrichtungen Markt 0,50 0,85 1,-	Sehr preiswert.
Gardenrosetten etc. Große Auswahl.	

Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.
5 Prozent in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Bandwurm mit Kopf

Wurmbandwurm, auch bei Kindern und Schwämmern, ohne ärztliche Zuzurechnung. Keine Unfälle! Kein Brechreiz! Nur „Solltanin“ echt mit Umwelt, 2,50 Mk., für Kinder 1,50 Mk., 1/2 Pfd. d. 2,75 Mk., bez. 1,75 Mk. franco. Bestells: Detlev, Grödenstr. 10, Pappelallee 2, Merseburg, Markt 3. Erhältlich in allen Apotheken.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — **Mässle Preis.**
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Inb. Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Radler, fahr ADLER

Vertreter: **Gustav Schwendler,** Merseburg, Karlstraße Nr. 26.

Geschälte Apfelsinen empfiehlt **Edm. Hickethier, Neumarkt 46**

Gelegenheitskauf.
Eine Schreibmaschine, wenig gebraucht, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.
Richard Lots, Paplerhandlung, Burgstraße 7. Fernsprecher 291.

Neue Frachtbriefe vom 1. April ab liefert mit Firmenabdruck schnell und billig **Buchdruckerei Th. Rössner,** Clarabe 9

„Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Beunruhigungs-Ursache von Hautkrankheiten.“
So schreibt Herr Dr. med. W. über Elyeme,

Surunkel,
Santjuden ufm. und deren Befestigung durch **Anders Valens Medicinal Seife,** a Stk. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, härteste Form). Dagegengehörige Aufgebrenne 75 Pfg. und 2 Mk., ferner Aufgebrenne (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mk. Bei **W. B. Hieslich.**



HANSA Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakao gratis.
Überall erhältlich.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Hälterstr. 13, part.**
Paul Martin, Klavierstimmer.
Gleichzeitig bringe auch meine selbstgefertigten Büchsen- und Vefenwaren sowie Stubstühle etc. in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

Merseburger Musik-Verein.
Zweites Künstler-Konzert
Dienstag den 12. April, abends 7 Uhr,
im Schloßgartenalton.
Fräulein Maria Schöpflin (Gesang); Herr Josef Pembaur (Klavier).
Platzkarten von heute ab zu 50 Pfg. in der Stollbergischen Buchhandlung; ebenda Eintrittskarten zu 8 und 2 Mk.

Reichstrone.
Nur noch wenige Tage das beliebte **Salon-Orchester,**
Dir. H. Fejersand.
Freitag den 1. April **vollständig neues Programm.**
Sachstehend **Magdalene Anstisch.**

Drei Schwäne.
Mittwoch Schlachtefest.
Zum 1. April suche ich ein junges Mädchen oder Frau als

Aufwartung
für einige Stunden des Tages. Meldungen bei **Frau v. Liebermann, Korbr. 1.**

Mädchen als Aufwartung
gesucht, nicht unter 16 Jahren **Poststraße 6, 2. Etage.**

Goldne Damenuhr
von Schöpan, Arminstr. nach dem Schloßgarten am 1. Osterfesttag verlieren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Wolterbrunnstr. 11.**

Zur Beachtung!
Seit einiger Zeit gibt Herr V. Federer Milch- und Dammigkeits-ige Rabattmarken aus. Diefelben sind von genau derselben Farbe wie die unsrigen und dieser Umstand veranlaßt uns, das geehrte laufende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß oben bezeichnete Marken nicht in unsere Bänder zu fleben sind, da wir naturgemäß nur die von unseren Mitgliedern veranlassigten Rabattmarken einlösen können.
Rabatt-Spar-Verein Merseburg u. Umgeg.
Einer. Verein.

Correspondent.

Zeitspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Kurierfirma in
der Höhe von und dem Besonderen Besondere; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Schulgeld. — Das Heft enthält nebenbei 6 mal nur an den Besonderen nachmittags.
Folgende andere Originalabnahmen ist nur mit bester Qualität geliefert.
Alle Klänge unentgeltlich übergeben mit keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum für Merseburg am Sonntag
Erstausgabe 10 Pf., zweite Ausgabe 20 Pf., nachdrückliche 20 Pf.,
20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierteren Satz entsprechende Aufschlag.
Besuche für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Christenmessen
besondere Berechnung, nach Umständen mit Festpreisen. Erfüllungsort: Merseburg.
6057. Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis 10 Pf., Familienanzeigen bis 10 Pf. vormittags. 20 Pf.

Nr. 73.

Mittwoch den 30. März 1910.

36. Jahrg.

Die Ausdehnung der sozialen Versicherung.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Zu den wenigen materiellen Fortschritten, die die Reichsversicherungsordnung über die bestehenden Versicherungsgesetze hinaus bringen soll, gehört in erster Linie die Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen. Der vor einigen Tagen dem Reichstage unterbreitete Bundesratsvorschlag entspricht in dieser Beziehung dem vor Jahresfrist veröffentlichten Barentsbericht.

Das Invalidengesetz, das schon bisher den weitesten Geltungsbereich hatte, wird ergänzt durch die Aufnahme der Apothekergehilfen, der Bühnen- und Orchestermitglieder (ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen), sodas nur noch ganz wenige Gruppen von Arbeitnehmern (liberale Berufe) unversichert bleiben. Der Geltungskreis der Krankenversicherung wird im wesentlichen dem der Invalidenversicherung gleichgestellt, in den neu einbezogen werden: die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, Diensthilfen, unfähig Beschäftigte, Unselbständige im Handwerk, Hausgewerbetreibende, Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher. Die Unfallversicherung, in der das Bauunfallversicherungsgesetz mit der Gewerbeunfallversicherung völlig verschmolzen wird, dehnt den Versicherungszwang aus auf den Gesamtumfang der Betriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, auf das Dekorationsgewerbe, Badenanstalten, Fähr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe, sowie das nicht gewerbmäßige Halten von Reitieren und Fahrzeugen (einschließlich Motorfahrzeugen). Außerdem ist die Versicherung im Lagerungsbetriebe erweitert, indem sie sich erstreckt auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern oder zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen (einschließlich Konsumverein usw.) verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.

Diese Erweiterungen begründet der Entwurf folgendermaßen: Der berechtigte Wunsch, den Segen einer sozialen Versicherung den beteiligten Kreisen möglichst bald zu gewähren, ließ feinerzeit vor allen Schwierigkeiten Halt machen, deren man nicht sogleich Herr werden konnte. Demgemäß sind namentlich auf dem Gebiete der Krankenversicherung ganze Bevölkerungsgruppen deshalb unversichert geblieben, weil ihre eigenartigen Verhältnisse ihrer gleichmäßigen Einbeziehung in den Versicherungszwang entgegenstanden.



Das bedauerlichste ist, daß die sämtlichen kaufmännischen, technischen usw. Angestellten auch künftig nur dann der Versicherungspflicht unterliegen sollen, wenn ihre Jahresarbeitsverdienste 2000 Mk. (in der Unfallversicherung 3000 Mk.) nicht übersteigt. Nicht einmal die Gleichstellung der Versicherungspflicht in allen drei Zweigen ist vorgeschlagen. Die Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen sollen unversichert sein, wenn Arbeiter des selben Betriebes mit höherem Verdienste versichert werden müssen. Das Festhalten an diesem unerwünschten Zustande ist nur auf den verkehrten Gedanken zurückzuführen, als ob unsere Sozialversicherung eine müßige Fährsorge für wirtschaftlich Schwache sein sollte, während sie in Wirklichkeit ein Zwang an die Unselbständigen ist, einen Teil ihres Arbeitsverdienstes für die Zeiten der Not zu sparen, damit sie dann nicht der Gesamtheit und der Armenpflege zur Last fallen. Nicht eine Befreiung von Selbstverantwortung und eigener Fürsorge, sondern ein Zwang dazu ist die staatliche Versicherung. Zu solchem Zwange liegt um so mehr Anlaß vor, je höher das Einkommen des Angestellten ist, je leichter es ihm also fällt, durch Rücklagen von Beiträgen seine Zukunft gegen die schlimmsten Folgen der Verdienstaufhebung sicher zu stellen. Da diese Erweiterung der Versicherung auch eine Voraussetzung einer guten Lösung der geplanten Privatbeamtenversicherung ist, so darf man hoffen, daß gerade hier der Reichstag den Entwurf noch kräftig verbessern wird.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1908.

Vor einiger Zeit hat das Statistische Landesamt eine Übersicht über die Sparverhältnisse in Preußen im Jahre 1908 veröffentlicht, die einen interessanten Einblick in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet. Von den Jahren 1904 bis 1908 ist das letzte Jahr hinsichtlich der Bewegung der Sparkassenbücher das ungünstigste. Stellen wir die neu ausgegebenen und die zurückgenommenen Bücher im Vergleich, so ergibt sich nur ein Überschuss von 356 737 Stück, d. h. über 36 000 Stück weniger als im Vorjahre. Es ist aber nicht gerechtfertigt, hieraus allein einen ungünstigen Rückschlag auf die finanzielle Fähigkeit des Volkes zu machen, denn mit der in den letzten Jahren andauernd fortschreitenden Verbreitung des Sparkassenbuches, wird der Kreis der eventuell neu eintretenden Sparer immer kleiner; dieser Kreis ist überhaupt nicht mehr so groß, denn auf 100 Einwohner im preussischen Volke entfallen fast 81 Sparkassenbücher. Besonders stark haben die Bücher mit mehr als 600 Mk. und die ganz kleinen Bücher zugenommen, eine Tatsache, die nicht gerade erfreulich ist, denn die großen Bücher dürften zum größten Teile im Eigentum der besserstehenden Klassen oder juristischen Personen und dergl. sein, und die Zunahme der untersten Klasse ist zum Teile wenigstens durch ein Herabsinken aus höheren Klassen entstanden. Allerdings müssen auch eine Menge von neuen kleinen Sparern in die Klassen eingetreten sein; denn dem Zugange in die unterste Klasse aus den nächst höheren Klassen steht ein Abgang infolge Abhebung der ganz kleinen Einlagen nicht gegenüber.

An dem Rückgange des Überschusses der Sparkassenbücher gegenüber dem Vorjahre sind ganz besonders Hohenzollern und die Stadt Berlin beteiligt. Wie schon im Vorjahre ist in Hohenzollern die Zahl der zurückgenommenen Bücher größer als die der neu ausgegebenen. Während dieses Minus der neuen Bücher in Hohenzollern nur gering ist, 44 Stück, beläuft es sich in dem Stadtkreis Berlin auf 18 380 Stück. Alle anderen Provinzen haben dagegen einen Überschuss des Zuganges zu verzeichnen, der wie z. B. in Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen und die Rheinprovinz recht erheblich ist. In Brandenburg beträgt er 51 034, in Schlesien 32 346, in Sachsen und Hannover 25 648 bzw. 41 232 Stück; am größten ist er in Westfalen und Rheinland mit 56 055 bzw. 84 926 Stück. Darnach kann man

sagen, daß das Bild der Sparkassenbücherbewegung nicht ganz ungünstig ist, wenn es auch nicht so günstig ist, wie das der Vorjahre; bebennt man aber die verschiedenen trübten Einflüsse, unter denen die Volkswirtschaft im Jahre 1908 zu leiden hatte, so ist das Ergebnis doch noch erfreulich; die Zahl der Sparkassenbücher hat immer noch reichlich doppelt so stark zugenommen wie die der Bevölkerung.

Noch günstiger zeigt sich die Übersicht, wenn wir die von den Sparkassen verwalteten Beträge in das Auge fassen. Darnach waren Ende 1908 in den preussischen Kassen 9121,32 Millionen an Einlagen vorhanden; schreiben wir die Zinsen hinzu, so belaufen sich diese auf 289,32 Millionen Mark, d. h. mehr, als noch im Jahre 1900 der gesamte Zuwachs, einschneidet den Überschuss der Neueinlagen über die Rücklagen, betragen hatte. Da sich die Neueinlagen auf 2528,20 und die Rückzahlungen auf 2365,7 Millionen stellen, so ergibt sich als Endbestand 9573,09 und ein Zuwachs von 451,77 Millionen Mark. Es zeigt sich, daß der Zuwachs größer war als im Vorjahre, wo er sich auf 331,68 belief. Man darf wohl annehmen, daß die preussischen Sparkassen Ende 1909 die zehnte Milliarde an Einlagen bereits überschritten haben.

Um das Bild vollständig zu machen, müssen wir endlich von dem Zuwachs durch zugeflossene Zinsen absehen und nur das Verhältnis der Neueinlagen zu den Rückzahlungen in das Auge fassen. Der Überschuss der Neueinlagen über die Rückzahlungen beläuft sich auf 162,45 Millionen Mark. Wenn auch das Vorjahr mit 67,34 nicht unvorteilhaft schlechter dastehet, so bleibt 1908 doch gegen die sämtlichen Vorjahre bis 1895 mit Ausnahme von 1899 und 1900 zurück. In den beiden Winterjahren betrug der Überschuss 145,47 bzw. 95,37, von 1901 an aber bis 1905 stets über 300 und 1906 243,83 Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß mit dem Jahre 1908 eine andauernde Wendung zum Besseren eintritt, und zu dieser Hoffnung berechtigt die Tatsache, daß nur in den Hohenzollernschen Landen, im Stadtkreise Berlin und in den Provinzen Westpreußen und Sachsen die Neueinlagen geringer waren als die Rückzahlungen, während an diesem Minus im Vorjahre auch noch die Provinzen Westpreußen und Schlesien-Pommern teilnahmen, die es doch in dem Jahre 1908 auf ein Plus von 8606 bzw. 4087 Mark gebracht haben.

Der Behördenapparat und die Konserwativen.

In dem ostpreussischen Orte Kraupischken und in den umliegenden Dörfern zerstreute unglücklich folgende Bekanntmachung:

„Bekanntmachung. Am Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung des Konserwativen Vereins im Hotel Meyer-Kraupischken. Bericht des Reichstagsabgeordneten Grafen Kanitz und des Landtagsabgeordneten Grafen von Bismarck über die politische Lage. Es werden alle reich streuenden Männer gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen. Der Gemeindevorsteher im Auftrage des Herrn Amtsvorsteher, Kraupischken.“

Der Minister des Innern und der Ministerpräsident haben natürlich von solchen amtlichen Ausgebungen keine Ahnung, auch nicht von den vielen anderen neuerdings gerade aus Ostpreußen gemeldeten Aktionen von Behörden zugunsten der Konserwativen! Der national-liberale Parteisekretär Dr. Kipper war in einer Versammlung des Nationalliberalen Vereins in der Lage, davon noch ein paar bezeichnende Stücken mitzutellen.

„Er verlas, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, eine mit Rückantwort an den Landrat v. Lyscha in Löhren adressierte (gedruckte) Postkarte, durch die die Kreisinsassen aufgefordert werden, ihr Einverständnis damit zu erklären, daß ihr Name unter ein Konserwatives Flugblatt gegen die Nationalliberalen gesetzt werde. Nach Art tüchtiger Geschäftsleute hieß es: „Eine Nichtantwort gelte als Zustimmung.“ Auf diese Weise kamen denn auch